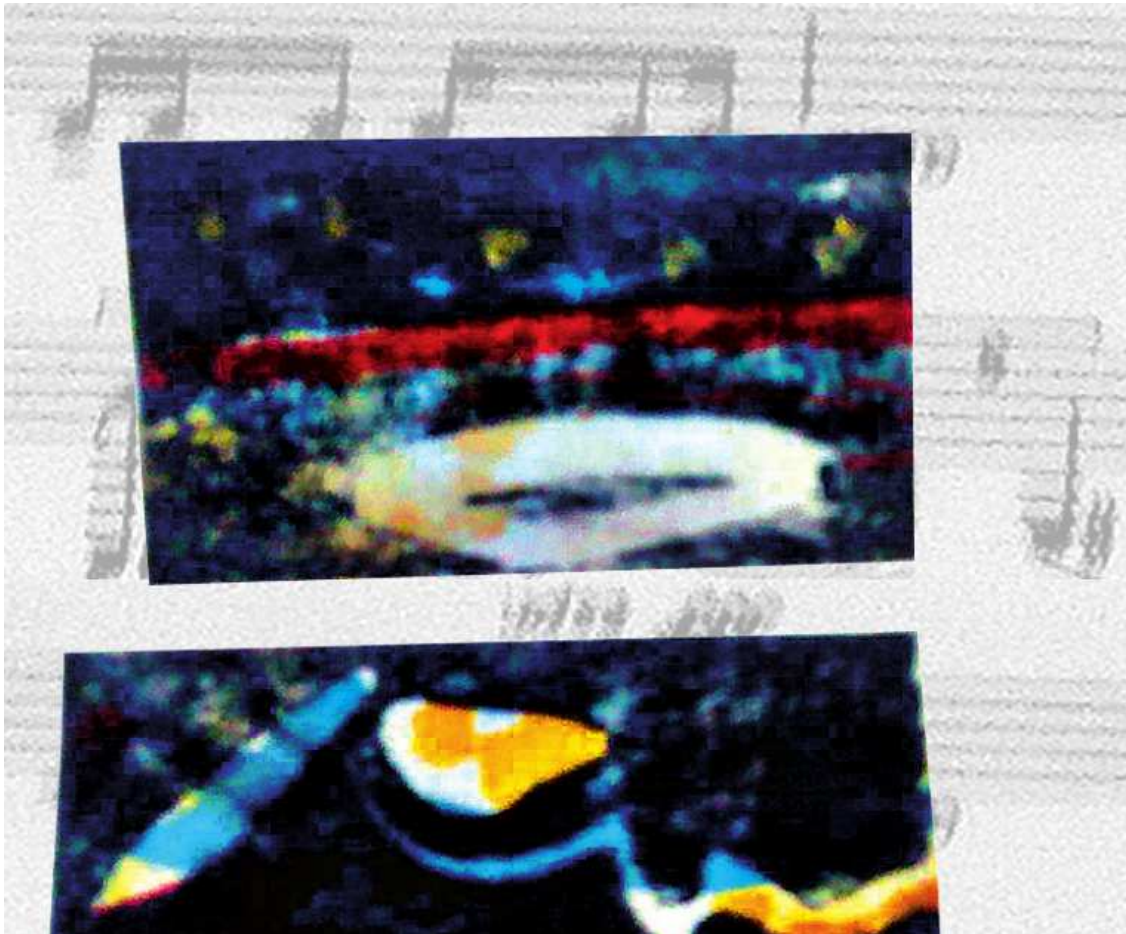


Musikfest 2013



schwere reiter
16. März 2013

Liebe Gäste,

herzlich willkommen zum 13. Musikfest der Münchner Gesellschaft für Neue Musik (MGNM) e.V.

Seit 1996 gibt es die Musikfeste der MGNM.

Entstanden aus der Idee, der reichen „Münchner musikalischen Szene“ ein Schaufenster zu bieten, kein Theater der Eitelkeiten abzuziehen, sondern Streiflichter auf Personen und Gruppen zu werfen und Werkstattberichte vorzustellen: Was treibt wen warum wie gerade um?

Die Musikfeste der MGNM stehen neben den Themenkonzerten (wie dem Festival *Ver-spielte Maschinen* letzten Oktober im Deutschen Museum) und den musik-ästhetischen und -politischen Symposien (zuletzt: *Musik ohne Orte - Neue Musikstadt München am Scheideweg?* 2011 im Orff-Zentrum) für das zentrale Anliegen der MGNM, einen offenen, akzeptierenden Diskurs der ästhetischen Differenz zu unterhalten, diesen zu fördern und zu befeuern. In München und über München hinaus. Dazu werden künftig auch Austausch-Konzerte mit Vertretern anderer „Filialen“ der Gesellschaft für Neue Musik (GNM) stattfinden.

Die Neue Musik in München (und anderswo) ist reich, vielfältig, existentiell tiefgreifend, sinnlich und anregend. Dafür stehen heute über 70 Mitwirkende, die über 30 Stücke unterschiedlichster ästhetischer Ausrichtung aufführen. Dafür steht auch ein Pausenprogramm mit Notenausstellung, CD-Stand, Info-Box, Buffet. Und ein DJ für Pausen nicht ohne Musik.

Dafür steht das Engagement vieler in der MGNM ehrenamtlich Tätiger, die durch Einfallsreichtum und Tatkraft der Idee des Musikfestes immer wieder neues Leben verleihen. Besonderen Dank an Walter Mischo, Edith Wachter, Minas Borboudakis, Norbert Stammberger, Alexandra Zöllner und nicht zuletzt Karl Wallowsky vom Musikteam des Schwere Reiter. Dank auch an die verlässliche und großzügige Unterstützung der Arbeit der MGNM durch das Kulturreferat der Landeshauptstadt München.

Also: Was gibt's zu feiern?

- die Lebenslust der Neuen Musik . . . überraschend . . . bunt . . . verwegen . . .
- die Großzügigkeit der Musiker . . . alle ohne Honorar . . .
- das Engagement der Ermöglicher . . . Kulturreferat München . . . Schwere Reiter Musik . . . unermüdliche MGNMler . . .
- den bereichernden Austausch . . . vieler . . . ganz unterschiedlicher . . . Menschen . . . die Neue Musik lieben . . .

Liebe Gäste, wir freuen uns, Sie auf dem 13. Musikfest der MGNM begrüßen zu dürfen! Das beste verpasst? Hier nicht! Wenn Sie interessiert sind an weiteren Veranstaltungen der MGNM, tragen Sie sich in die Adresslisten ein! Sie erhalten dann rechtzeitig unsere Informationen. Und ganz besonders freuen wir uns über neue Unterstützer, die mit Ideen und Aktionen unser Tun weiter vorantreiben wollen. Machen Sie mit bei der MGNM! Sprechen Sie uns an! Wir freuen uns darüber.

Nikolaus Brass

Vorsitzender der Münchner Gesellschaft für Neue Musik (MGNM) e. V.

Konzert I 14:00 Uhr

Roger Janotta <i>Forest</i> (2011) Sara Barritt, Flöte Roger Jannotta, Klarinette, Bassklarinette Akiko Mii-Japha, Violine Christopher Barritt, Violoncello Joan Schneider, Klavier	7
Rudi Spring <i>Invokation Nr. 12</i> Carmen Amrein, Hackbrett	8
Dorothea Hofmann <i>Kirke</i> für Klavier zu vier Händen Liana Kotoupoli-Roloff, Serena Chillemi, Klavier	8
Eva Sindichakis <i>3 Lieder für Sopran und Klavier</i> Barbara Hesse-Bachmaier, Mezzosopran Liana Kotopouli-Roloff, Klavier	9
Johannes Daum <i>Different Patterns</i> (2012/13) Johanna Raeder, Violine Johannes Daum, Klavier	10
	Uraufführung
Kjell Mørk Karlsen <i>Les anges de Chagall</i> , opus 156 Stephanie Knauer, Klavier	11

Konzert II 16:00 Uhr

Christoph Reiserer <i>Agreements</i> (2013) Christoph Reiserer, Klarinette Sebastian Hausl, Marimbaphon	12
	Uraufführung
Minas Borboudakis <i>metal mechanics I-V</i> (2006) Minas Borboudakis, Tonband	13
Enjott Schneider <i>Nocturnes</i> Stefan Barcsay, Gitarre	13

Karl Gerber		Seite 15
<i>VC3e</i> (2010) für Cembalo zu vier Händen		
Stephanie Knauer, Andreas Skouras, Cembalo		

Konzert III 18:00 Uhr

Heiss-Varner-Toering-Müller		15
<i>organised frequencies</i> (2013)	Uraufführung	
Ensemble SuperMü:		
Johanna Varner, Violoncello		
Dick Toering präparierte Gitarre		
Superstrings:		
Carolin Heiss, Gesang		
Mark-Sidney Müller, E-Gitarre		
Alexis Pope		16
<i>Etüde und Fuge</i> (2013)	Uraufführung	
Alexis Pope, Klavier		
Michael Emanuel Bauer		16
<i>sonification...crippled</i> (2009)		
Karina Erhard, Flöte		
Georg Karger, Kontrabass		
Stephan Stiens		18
<i>Ins Offene</i> (2012)		
Guitar Company:		
Ruth Fischer, Annette Bierbaum, Stephan Stiens, Gitarre		
Dominik Gehrig, Bassgitarre		
Stephan Stiens, Leitung		
Cornelius Hirsch		18
<i>in memoriam Regentalbahn (Schotterwerk)</i> für drei Sängerinnen		
vox nova:		
Charlotte Deppe, Anne Le Duc, Jella Mährle		
Alexander Strauch		19
<i>Hafis-Rückert Lesung Ghasele 86</i>		
für Live-Elektronik und Sprecher	Uraufführung	
Alexander Strauch, Sprecher		
Dorothee Eberhardt		20
<i>Orion</i>		
Stefan Schütz, Violoncello		
Gabriele Seidel, Klavier		

In der Pause im Foyer: DJ Richard Putz

Konzert IV 20:30 Uhr

Klaus K. Hübler <i>Palimpsest/Konjektionen</i> (2004) Sylvie Lacroix, Bassflöte	21
Nikolaus A. Huber <i>Titty Twister</i> (2009) Klaus Peter Werani, Viola Kai Wangler, Akkordeon	22
Erwin Koch-Raphael <i>composition no. 71 (tartans.variations)</i> (2012) Münchener Flötentrio Elisabeth Weinzierl, Flöte, Piccolo Edmund Wächter, Bassflöte Eva Schieferstein, Klavier	23
Nikolaus Brass <i>Stücke für leere Hände - 11 Benediktionen für Klavier</i> Masako Ohta, Klavier	24
Peter Kiesewetter <i>Hed</i> , op. 62 Nr. 2 Anna Skouras, Violine Andreas Skouras, Klavier	25
Carsten Radtke <i>Measure of Confidence</i> for 10 string guitar solo and electronics Carsten Radtke, Gitarre	25
György Ligeti <i>Hungarian Rock</i> Andreas Skouras, Cembalo	26
Norbert Stammberger <i>Klangbüro Nr. 11 & 12</i> (2012)	27

Uraufführung

In der Pause im Foyer: DJ Richard Putz

Konzert V 22:30 Uhr

Dieter Trüstedt <i>Pythagoras' Schmiede</i> (2013) Peter Dietz, Sebastian Loh, Dieter Trüstedt, Martin Siegler, Veronica Hoffmann, Laptops Sonja Hafenmayer, Handelnde	28
--	----

Uraufführung

	Seite
Julia Schölzel <i>Stich</i> (2012) Minas Borboudakis, Tom Sora, Stefan Blum, Christoph Reiserer, Kartenspieler Julia Schölzel, Klavier	29
Limpe Fuchs <i>Triolog</i> Limpe Fuchs, Schnurrolle, Stimme Pit Holzapfel, Posaune Michael Ross, Querflöte	30
Laura Konjetzky <i>Nocturne 2</i> (2011) für Klavier und sprechenden Pianisten Laura Konjetzky, Klavier, Stimme	31
Hans Wolf <i>12 Minuten</i> (2013) Hans Wolf, Klavier Dieter Trüstedt, Laptop	32
	Uraufführung
Udo Schindler <i>Klangfaltungen</i> Udo Schindler, Bassklarinette Hans Wolf, Klavier	33
48nord und Patrick Schimanski <i>... About Variations. ...</i> Ulrich Müller, E-Gitarre, Live-Elektronik Siegfried Rössert, Kontrabass, Live-Elektronik Patrick Schimanski, Schlagzeug, Live-Elektronik	33

Im Foyer: DJ Richard Putz

Organisation:	Edith Wachter, Nikolaus Brass, Walter Mischo
Öffentlichkeitsarbeit:	Alexandra Zöllner, www.alexandra-zoellner.de
Konzertdurchführung:	Karl Wallowsky, www.schwerereiter.de
Tonaufnahme:	Wolfgang Obrecht
Programmheft:	Walter Mischo

Roger Janotta Der amerikanische Komponist und Musiker (Flöte, Oboe, Saxophon und Klarinette) lebt seit 1978 in München. Er studierte am New England Conservatory of Music, Boston, am Mozarteum, Salzburg, am Royal College of Music, London und an der University of New Mexico, Albuquerque. Er war Dozent an der Berklee School of Music in Boston und der University of New Mexico. Er ist Lehrer in der Jazz-Abteilung am Richard-Strauss-Konservatorium.

Aufführungen und Aufnahmen mit den Münchner Kammerspielen, Carla Bley, Michael Mantler, ICI Ensemble Munich, Children at Play, Harry James, dem Münchner Rundfunkorchester und den Münchner Symphonikern. Preisträger beim Günter Bialas-Wettbewerb für neue Kammermusik 1999 (Hochschule für Musik und Theater, München).

Als Arrangeur ist er zur Zeit tätig für *Blechsaden* (Bob Ross und die Blechbläser der Münchner Philharmoniker), die Bayerische Theaterakademie *August Everding* (Studien-gang Musical) und das Münchner Rundfunkorchester.

Er ist seit 2007 Leiter des Passau-Jazz-Orchesters und war 2008 bis 2010 Lehrer an der Hochschule für Musik und Theater, München.

Forest wurde 1996 komponiert nach einem langen Spaziergang in der Aubinger Lohe am Abend.

Ein Pianist muss das Stück mit viel Aufmerksamkeit auf die vielen Details gestalten: Dynamik, Tempo, Crescendo und Diminuendo, Pedal, usw. Das Stück soll klingen wie der Wald: „mächtig, groß, beeindruckend, geduldig und getragen.“

2011 habe ich eine Begleitung des Stückes geschrieben als letzten Satz von Six Pillars für Klavier, Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello.

Akiko Mii-Japha Geboren in Hiroshima, kam nach Beendigung ihres Violinstudiums in Japan als DAAD-Stipendiatin nach München. An der Musikhochschule absolvierte sie die Meisterklasse bei Prof. Hetzel. Zahlreiche Rundfunkaufnahmen, sowie Konzerte im In- und Ausland, zeigen ihre Vorliebe für die Kammermusik. Als Solistin trat sie u.a. mit der Zarge München, den Münchner Symphonikern und dem Bach-Collegium auf. Heute lebt sie als freischaffende Musikerin in München

Joan Schneider stammt aus Johannesburg, Südafrika. Dort erhielt sie den Grad *Bachelor of Music*. Anschließend absolvierte sie die Staatprüfung im Hauptfach Klavier an der Münchner Musikhochschule. Während dieser Zeit war sie als Liedbegleiterin in den Kursen von Erik Werba und Ernst Haefliger tätig.

Ihre besondere Liebe gilt der Kammermusik und dem Kunstlied. Sie wirkte als Pianistin u.a. im *Munich Art Ensemble* für Neue Musik. Zusammen mit der Schauspielerin Christa Weber führte sie verschiedene Kabarett-Programme auf.

Sara Vargas-Barritt studierte an der Yale University und in Freiburg im Breisgau, wo sie als DAAD-Stipendiatin Schülerin von Aurèle Nicolet war. Außerdem hat sie Kurse bei Jean-Pierre Rampal absolviert. Beim internationalen Wettbewerb *Maria Canals* in Barcelona gewann Sara die silberne Ehrenmedaille. Nach zwei Jahren als Solo-Flötistin am

Südostbayerischen Städtetheater in Passau wechselte sie nach München, wo sie als freischaffende Musikerin u.a. beim Münchner Rundfunkorchester und bei den Münchner Symphonikern arbeitete. 1992 bis 2000 war sie Dozentin für Querflöte am Richard-Strauss-Konservatorium in München. Sie ist Mitglied von *Prisma*, einen Kammerensemble, das Werke für Flöte und Streicher aufführt. 2007 und 2008 wurden Kompositionen aus ihrer CD *Sound Fantasies* von Deutschlandfunk übertragen.

Christopher Barritt entdeckte in jungen Jahren seine Liebe zur Musik mit der Posaune. Später studierte er Cello, am Royal College of Music in London bei Joan Dickson und in Freiburg bei Christoph Henkel. Er war Mitglied des Südostbayerischen Städtetheaters in Passau und spielte danach beim Münchner Kammerorchester. Seit 1984 ist er Solo-Cellist der Münchner Symphoniker. Aus Begeisterung für die Kammermusik organisiert er seit Jahren Konzerte, unter anderem für Cello und Klavier, für Cello-Ensemble, in dem auch Musik unserer Zeit eine wichtige Rolle spielt.

Rudi Spring Die zu einem 13-teiligen Zyklus gehörende *Invokation Nr. 12* von Rudi Spring wurde 1996 original für Hackbrett Solo komponiert. Einzelne Invokationen sind original für naturtöniges Hackbrett komponiert worden.

Carmen Amrein 2006 in der Kategorie Hackbrett-Solo Landespreisträgerin bei *Jugend Musiziert*.

Sie schloss zum Sommersemester 2010 ihr Diplomstudium an der Hochschule für Musik und Theater München mit Auszeichnung in den Fächern Hackbrett, Volksmusik, Zither und Elementare Musikpädagogik ab. Ihren Unterricht erhielt sie bei Birgit Stolzenburg (Hackbrett, Salterio), Georg Glasl (Zither), Sepp Hornsteiner (Volksmusik) und Eva-Ruth Kahmann (Elementare Musikpädagogik).

Sie tritt auf als Solistin oder in Ensembles, wie dem Hackbrett-Quartett *Con Fuoco*, dem Hackbrett-/Harfe-Duo *Weltenbummler* oder *Site Gumper*, einem Hackbrettduo. Dem Reise- und Konzertfieber verfallen trat sie auch in der Schweiz, Österreich, Tschechien, Irland, Großbritannien, Kanada und den USA auf. Das Schuljahr 2011/12 verbrachte sie in Kanada und den USA - auch mit Konzerten, Festivals und Unterricht.

Ihre Premiere im Orchestergraben war im September 2008 die Uraufführung der Kinderoper *Die verlorenen Gedanken* des Münchner Komponisten Marco Hertenstein in Kaufbeuren, im Oktober 2009 führte sie die Wiederaufführung ins Staatstheater am Gärtnerplatz. 2011 wurde sie von der Hochschule für Musik Nürnberg als Salterio-Solistin für das Telemann-Opernprojekt *Flavius Bertardius* verpflichtet.

Als Solistin versucht die Hackbrettistin, die volksmusikalische Einordnung ihres Instruments zu überwinden, Beziehung zur Musik vergangener Zeit wie der Gegenwart herzustellen und ihr Publikum damit auf eine Reise der Möglichkeiten mitzunehmen.

Dorothea Hofmann Geboren 1961, studierte Chorleitung, Klavier, Philosophie und Musikwissenschaft, sie lebt heute in München und lehrt dort an der Hochschule für Musik und Theater. Künstlerisch war sie zunächst als Pianistin erfolgreich, sie war 1993 Preisträgerin im Internationalen Gaudeamus Interpreten-Wettbewerb für zeitgenössische Musik in Rotterdam und nahm zahlreiche Werke insbesondere des 20. Jahrhunderts für den Bayerischen Rundfunk auf. Inzwischen liegt der Schwerpunkt ihres künstlerischen Schaffens im Komponieren. Sie erhielt 2006 den 1. Preis im Herbert-Baumann-Kompositionswettbewerb

für ihr Sextett *Tagtraum* (für 2 Mandolinen und Streichquartett) und erhielt 2007 ein Künstler-Stipendium für den Palazzo Barbarigo della Terrazza in Venedig. Ihre Werke umfassen größere Besetzungen mit Orchester ebenso wie Kammermusik verschiedenster Besetzungen, dazu kommen zahlreiche Lieder und Solowerke. Auftragskompositionen schrieb sie etwa für das Münchner Rundfunkorchester, den Münchner „Aschermittwoch der Künstler“, den „Zyprischen Frühling“, ihre Werke erklangen bei Festivals in Österreich, Slowenien, Serbien, Mexico und Japan. Die Werke sind teilweise verlegt bei Verlag 4'33“, Edition Wunn, sowie Vogt&Fritz.

www.hofmannmusic.de

Kirke für Klavier vierhändig (2012)

Kirke war eine Tochter des Sonnengottes Helios mit Perse, der Göttin des Neumonds. Sie lebte als Zauberin auf der Insel Aiaia. Jeden männlichen Besucher ihrer Insel verwandelte sie in ein Tier, die verschiedensten Tiere werden erzählt: Spechte, Löwen oder Wölfe.

Odysseus landete auf ihrer Insel - und sie verwandelte seine Gefährten allesamt in Schweine. Er selbst jedoch hatte von Hermes, dem Gott der Reisenden, das wunderkräftige Kraut Moly erhalten, mit dessen Hilfe er Kirke davon abhalten konnte, auch ihn zu verwandeln. Ganz im Gegenteil: sie wendete sich ihm nicht nur besänftigt, sondern freundlich und liebevoll zu und so blieb er bei ihr ein ganzes Jahr.

Kirke ist eine sehr ambivalente Frauengestalt der mittelmeerischen Götterwelt. Sie ist aufbrausend und zaubermächtig, aber zugleich mit großer Weisheit und Weitsicht begabt, freigebig und beschützend gegenüber ihren Freunden.

Serena Chillemi Pianistin. Geboren in Catania, Sizilien. Studierte Klavier und Chorleitung am Richard-Strauss-Konservatorium in München. Meisterkurse u.a. bei Thomas Böckheler und Andrea Lucchesini. Mehrere Konzerte und Auszeichnungen sowohl als Solistin als auch für ihre Auftritte in Kammermusikgruppen im Rahmen von nationalen und internationalen Wettbewerben und Festivals. Pädagogische Tätigkeit in München.

Liana Kotopouli Geboren in Athen. Absolvierte ihr Klavierstudium in Athen, an der Musikhochschule München und in einer Meisterklasse an der Wiener Hochschule. Meisterkurs bei Geza Anda in Luzern. Sie konzertierte als Solistin, Kammermusikpartnerin und Liedbegleiterin in Griechenland, Frankreich, Österreich, Deutschland und Japan. Sie hat ein Meisterkurs für Pianisten in Otaru, Japan gegeben. Rundfunkaufnahmen in München bei Bayern Klassik und in Athen. Dozentin am Richard-Strauss Konservatorium.

Eva Sindichakis Geboren 1975 in München. Parallel zu ihrem Klavier- und Kammermusikstudium bei Gernot Sieber am Richard-Strauss-Konservatorium München absolvierte Eva Sindichakis den Magister für Musikwissenschaft, Neuere und Neueste Geschichte und Neogräzistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Im Anschluss studierte sie zeitgleich Komposition bei Wilfried Hiller und Musikjournalismus an der Musikhochschule in München. Im Jahr 2006/2007 erhielt sie das Stipendium des Freistaates Bayern für das internationale Künstlerhaus Villa Concordia in Bamberg. Seit 2008 ist sie stellvertretende Vorsitzende des Bayerischen Komponistenverbandes. 2009 gewann sie den Publikumspreis der *ion musica sacra*, Nürnberg für ihr dort uraufgeführtes Stück *NYX*. Die *pbb* Stiftung Deutsche Pfandbriefbank förderte die junge Komponistin 2009-2011 mit

einem Arbeitsstipendium zur Komposition eines Auftragswerkes für Chor und Orchester. 2010 erhält sie ein Musikstipendium der Landeshauptstadt München.

3 Lieder Sie vertonen Verse des berühmten griechischen Schriftstellers Jannis Ritsos (1909-1990). Der Einfluss der griechischen Heimat der Komponistin sowie der griechischen Musik ist unverkennbar.

1. Kochilia - Muscheln (2005)
2. Isos mia mera - Vielleicht eines Tages (2003/2004)
3. Ipe - Er sagte (2003/2004)

Barbara Hesse-Bachmaier Mezzosopran, München. Abschlüsse in Gesang und Klavier, Meisterkurse u.a. bei Hilde Zadek, Christa Ludwig, Dietrich Fischer-Dieskau, Charles Spencer. Auftritte mit Lied, Oper, Konzert, Kammermusik, besonders auch zeitgenössischer Musik im In- und Ausland, z.B. am Staatstheater am Gärtnerplatz München, Konzertbühnen in Den Haag, Kopenhagen, Wien, Berlin u.a. Auftritte mit Sir Yehudi Menuhin, Rundfunk-, Fernseh- und CD-Produktionen, internationale Preise, Uraufführungen, auch bayerisches Kunstlied. Etliche zeitgenössische Komponisten schreiben für die Sängerin. Rege pädagogische Tätigkeit, auch in Kursen.

Liana Kotopouli s. S. 9

Johannes Daum lernte mit 12 Jahren Klavier spielen. Er studierte an der *Neuen Jazz School* in München bei Max Neissendorfer und am Meistersinger-Konservatorium in Nürnberg bei Martin Schrack. 1995 gründete er zusammen mit dem Saxophonisten Max Tiller das *Maxolution Quartet*. Das Maxolution Quartet spielte in Prag, Bilbao, Casablanca, am Münchner Theatron und gewann 1996 den ersten Preis bei *Jugend Jazzt - Bayern* sowie 1997 den ersten Preis auf der Bundesbegegnung von *Jugend Jazzt*, wo die Gruppe mit einer CD-Produktion ausgezeichnet wurde, die 1998 durch den Deutschlandfunk aufgenommen und produziert wurde.

1997 gründete Johannes Daum das *Global Minimal Music Ensemble*, um Aufführungen eigener Werke zu realisieren und machte zudem die Bekanntschaft mit dem in Leipzig lebenden Komponisten Marcus Ludwig und erhielt Unterricht in Komposition bei Ludwig. Mit dem Johannes Daum Trio gewann er 1998 einen weiteren ersten Preis bei *Jugend Jazzt - Bayern*.

Von 1998 bis 2000 tourte er mit der Bluesband *Little Martin and the Roosters* quer durch Deutschland. Seit 1995 komponiert Johannes Daum zahlreiche Werke für Orchester, Chor, verschiedene Kammermusikbesetzungen und Klaviersolo.

www.johannesdaum.de

Different Patterns (2012/13)

Das Stück beginnt mit einer viertaktigen Akkordfolge und Melodie die mehrmals wiederholt wird. Im weiteren Verlauf des Stückes hören wir ein rhythmisches Modell - oder Pattern - das verschiedenen Veränderungen unterliegt. Ausgehend im Viervierteltakt durchläuft die rhythmische Figur nun verschiedene Taktänderungen: von 9/8 über 11/8, 7/8 zu 5/8. Dabei

wird die Reihenfolge der Töne ständig verändert, die Phrase wird ständig umgedreht, Töne kommen hinzu oder werden gestrichen. Das Spielen dieser Patterns stellt an die Interpreten eine gewisse Anforderung, denn auch wenn nicht von einer technischen Schwierigkeit die Rede sein kann, dann dennoch von einer rhythmischen, die eine gewisse Konzentration benötigt. Nachdem dieses rhythmische Modell nun zahlreiche Veränderungen erfahren hat, mündet das Stück in eine gleichmäßig fließende Achtelbewegung. Nach einer Weile verändern sich die Noten, während die Achtelbewegung beibehalten wird. Es mag sein, dass dieser Teil des Stückes von Mauricio Kagels 15 Minuten langer Klavieretüde An Tasten beeinflusst wurde. An Tasten besteht fast ausschließlich aus einer Achtelbewegung, deren Veränderungen sich in den Tönen vollziehen und auch die Taktlängen sind niemals gleich. Different Patterns liegt hauptsächlich die C-Dur-Tonleiter zugrunde. Das C ist jedoch nie der Grundton, Grundtöne sind meistens F oder A. Erst in der zweiten Hälfte des Stückes bewegt sich das Stück kurzzeitig in eine andere Tonart (B Lydisch), bevor es zur Melodie und der viertaktigen Akkordfolge das Anfangs zurückkehrt, deren Variationen den Schluß einleiten.

Johanna Raeder Johanna Raeder studierte zunächst Musikpädagogik und Musikwissenschaften (MA) in Bamberg und München und wechselte dann an die Hochschule für Musik und Theater München, wo sie 2009 ihr Studium für Lehramt Musik an Gymnasien mit Erstfach Violine bei Professor Yuko Inagaki Nothas abschloss. Neben ihren Konzerttätigkeiten in unterschiedlichen Ensembles in den Bereichen Klassik, Jazz und Pop mit Geige und Gesang unterrichtet sie Violine und Viola am Klenzgynasium München und der Camerloher Musikschule Murnau e.V. und ist darüber hinaus im Musikmanagement tätig.

Kjell Mørk Karlsen Geboren 1947 in Oslo, hat vielfältige musikalische Wurzeln. In Oslo erhielt er 1968 einen Abschluss als Organist und Chorleiter und einen weiteren in Orchesteroboe im folgenden Jahr, dann ein Diplom in Blockflöte 1972. Er studierte Orgel bei Finn Viderø in Kopenhagen und Komposition bei Joonas Kokkonen in Helsingfors.

Seit mehr als 40 Jahren ist Mørk Karlsen im Musikleben Norwegens aktiv als Orchestermusiker, Organist und Chordirigent. Heute widmet er den Großteil seiner Zeit dem Komponieren. Sein Werk umfasst Symphonien, Oratorien, Solokonzerte, Kammermusik und viele Werke für Chor und Orgel.

Les anges de Chagall wurde 2006 nach einem Besuch im Chagall-Museum von Nizza geschrieben. Es waren die 12 großen Bilder in diesem Museum mit Motiven aus dem Alten Testament, die Idee und Inspiration für dieses Stück gaben.

In einigen Chagall-Bildern können wir kleinere oder größere Engel sehen, die um die Hauptmotive herum schweben.

Dieses Klavierstück basiert auf sieben verschiedenen Akkorden, die in verschiedenen Weisen quasi über die Leinwand gesprengelt werden - gerade so wie die schwebenden Engel Chagalls, manchmal als Akkorde, manchmal als Melodien.

Stephanie Knauer Die in Augsburg geborene Pianistin begann ihre Klavierausbildung mit sechs Jahren. Ihr Studium an der Musikhochschule Augsburg/Nürnberg schloss sie 2001 mit dem künstlerischen Diplom mit Auszeichnung ab, 2003 mit dem Meisterklassendiplom. Im selben Jahr bekam sie dort ihren ersten Lehrauftrag. Während des Studiums

errang sie Wettbewerbserfolge und Stipendien, besuchte Meisterkurse für Hammerklavier, Cembalo, Liedbegleitung und Kammermusik. 2010 gründete sie zusammen mit dem Schlagzeuger Josef Strzegowski die Augsburger Klezmer-Gruppe *Feygele* und leitet inzwischen das Augsburger Swing-Quintett. Seit zehn Jahren arbeitet Stephanie Knauer als Journalistin für diverse Medien (u.a. nmz, Jazzeitung, Concerto), zeitweise auch als Texterin einer Werbeagentur. Stephanie Knauer konzertierte u.a. mit der Sopranistin Gerlinde Sämman, mit der Bayerischen Kammerphilharmonie, der Holst Sinfonietta und übernahm Ende 2011 die musikalische Assistenz in der Freiburger Opernproduktion von Arno Schreiers Kammeroper *Kein Ort. Nirgends*.

Christoph Reiserer studierte Musikwissenschaft, Musikpädagogik und Philosophie in München und Berlin. Seit 1998 entstanden verschiedene Performanceprojekte wie *up & down* (2001 im Deutschen Museum), *so far* (2003 als Artist-in-Residence am CCA in Glasgow) und *fluX* 2008 zum 850. Stadtjubiläum Münchens. In den vergangenen Jahren folgten mehr und mehr Arbeiten in Kombination mit Video und Elektronik, darunter *U-Musik* (2006 in Münchner U-Bahnhöfen), die Konzertinstallation *some work* (2010 im Museum Villa Stuck) und *tunnel ende* (2010 bei den Klangspuren Schwaz). Er erhielt verschiedene Preise und Stipendien, darunter 1997 einen zweiten Preis beim Leipziger Improvisationswettbewerb und 2009 den Förderpreis für Musik der Landeshauptstadt München. Im Oktober 2012 hatte sein drittes Musiktheaterprojekt - *President Jekyll* - im Amerikahaus München Premiere.

Agreements für Klarinette und Marimbafon (2013), Uraufführung

Agreements: Anscheinend gibt es in diesem Stück zwischen Klarinette und Marimbafon Vereinbarungen, Abmachungen, die bestimmte Zieltöne betreffen, Zeitpunkte auf die hin bestimmte Töne anvisiert und unisono erreicht werden. Diese Töne bilden eine Grundstruktur, einen cantus firmus würde man in der abendländischen Musik vielleicht sagen. In der javanischen Gamelanmusik, der das Grundprinzip dieser Komposition wahrscheinlich näher ist, würde man sie als Kernmelodie bezeichnen, die in verschiedenen Tempostufen umspielt wird. Daraus resultieren in dieser Komposition unterschiedliche Gewichtungen der Töne, unabhängig vom Grundmetrum.

Das Wort agreements erinnert aber auch an den französischen Begriff der agréments, der in der Musik soviel wie die Ausschmückung oder rhythmische Veränderung einer Melodie bedeutet. In diesem Stück werden Verzierungen zum Grundprinzip der Komposition. Die Art der Umspielung, die selbst wiederum Einfluss auf die oben erwähnte Kernmelodie hat, bestimmt ihren linearen Verlauf.

Sebastian Hausl Sebastian Hausl lebt in Augsburg, unterrichtet Schlagzeug an der Musikschule Ebersberg und konzertiert regelmäßig mit den Augsburger Philharmonikern und anderen Orchestern. Er studierte Schlagzeug an den Hochschulen für Musik in Nürnberg und in Augsburg. Dort schloss er 2008 sein Meisterklassendiplom ab. Er hatte Engagements in der Neuen Philharmonie Westfalen in Gelsenkirchen sowie bei den Münchner und Nürnberger Symphonikern. Der zeitgenössischen Kammermusik widmet er sich intensiv: Mit seinem Percussion-Trio Schlag3, als Organisator und Interpret in der 2009 gegründeten Konzertreihe Zukunftsmusik in Augsburg, als Perkussionist für die Musica Viva Konzertreihe des BR in München und mit dem Ensemble Kontraste aus Nürnberg. In der Minimal Techno Band Insert: Brain experimentiert er mit der elektroakustischen Klangerzeugung zwischen Laptop und Percussion.

Minas Borboudakis geboren 1974 in Heraklion auf Kreta. Seit 1992 Studien bei Olaf Dressler (Klavier) und Wilfried Hiller (Komposition), sowie Urszula Mitrenga-Wagner (Klavier). Später vervollkommnete er sich kompositorisch bei Peter Michael Hamel in Hamburg und besuchte Meisterklassen von Luciano Berio, George Crumb und Wolfgang Rihm, außerdem Meisterkurse der Pianisten Rudolf Kehrler und Aleksej Nasedkin.

Borboudakis wurde u. a. durch ein Stipendium der Internationalen Sommerakademie der Universität Mozarteum Salzburg (2000), das Tübinger Kompositionsstipendium (2003), den Bayerischen Staatsförderpreis für Musik (2004) und einen Aufenthalt in der Cité Internationale des Arts in Paris (2007) gefördert und für seine Kompositionen mehrfach ausgezeichnet. 2002 war Borboudakis auf Einladung von Gidon Kremer „Composer in Residence“ des Internationalen Kammermusikfestes Lockenhaus und 2007 des von Peter Sadlo geleiteten Festivals les muséiques in Basel.

Zu den Interpreten und Auftraggebern seiner Werke gehören renommierte Klangkörper, wie das Synchronorchester und das Rundfunkorchester des Bayerischen Rundfunks, herausragende Ensembles (Ensemble Modern, Kremerata Baltica, Münchener Kammerorchester), Solisten (Peter Sadlo, Johannes Moser, Andreas Skouras, Alice Sara Ott) und Dirigenten (Johannes Kalitzke, Tito Ceccherini, Vassilis Christopoulos, Constantinos Carydis, Carl St. Clair), außerdem Institutionen und Festivals, wie die Bayerische Staatsoper, der Deutschlandfunk, die Kasseler Musiktage.

2007 kam mit *liebe.nur liebe* bei den Münchener Opernfestspielen der Bayerischen Staatsoper unter Kent Nagano sein erstes Bühnenwerk zur Uraufführung.

Neben seiner kompositorischen Arbeit und der Veranstaltung von Kompositions-Workshops konzertiert Borboudakis regelmäßig als Pianist und Dirigent sowohl eigener als auch anderer Werke Neuer Musik, u.a. beim „Forum Neue Musik“ des Deutschlandfunks und in der Reihe „XX/XXI – Neue Kammermusik“ der Bayerischen Staatsoper.

Zentrale Momente seiner von Mikrotonalität, perkussiven Timbres und glissandierenden Klängen durchzogenen Kompositionen sind die Beschäftigung mit Zeit und Raum und die Auseinandersetzung mit antiker Philosophie, Literatur und Mythologie, sowie mit naturwissenschaftlichen und kosmologischen Fragen. Die Einbeziehung antiker Tonsysteme und altgriechischer rhythmischer Muster prägen seine einem starken rhythmischen Impuls unterworfenen Musik ebenso wie das Experimentieren mit elektronischen Klängen, ihr unmittelbarer Einfluss auf die Gestaltung des akustischen Materials und die Verschmelzung der beiden klanglichen Ebenen.

Minas Borboudakis lebt und arbeitet als freischaffender Komponist und Pianist in München.

www.minasborboudakis.com

metal mechanics I-V *Meine erste Annäherung an die Elektronik, nach den wilden Experimenten in den Achtzigern auf einem DX7 und einem M1, waren metal mechanics I-V. Fünf Miniaturen wenn man so will, die als Intermezzi zwischen meinen Klavierstücken auf der NEOS CD dienen sollten. Schnell stellte sich die Frage, was sich mit den Möglichkeiten des Klaviers und der damit produzierten Effekte machen lässt. Um diese Effekte zu zeigen und zu entwickeln, bietet der Computer unendlich viele Möglichkeiten. So habe ich ausschließlich Klavierklänge aufgenommen und diese verarbeitet. Manches klingt eher nach Maschinen, Radios oder singenden buddhistischen Mönchen. Trotzdem handelt es sich um authentische Klaviersounds. Das war für mich der Reiz, Sounds aufzunehmen, in x-beliebiger Geschwindigkeit explodieren zu lassen und schließlich in Extreme zu treiben: Eine Form der Erweiterung, die trotzdem mit einem traditionellen Instrument zu tun hat.*

Enjott Schneider Geboren 1950, Studium in Freiburg i.Br. (Dr. phil. 1977), 1979 bis 2012 Professur an der Münchner Hochschule für Musik und Theater (Musiktheorie und Komposition). Neben schriftstellerischer Tätigkeit umfangreiches Komponieren: Acht abendfüllende Opern, zahlreiche Werke der Orchester- und Kammermusik, Geistliche Musik mit oratorischen Werken, Orgelkonzerten und 13 Orgelsinfonien. Die Aufführungsorte reichen von Paris, Rom, Madrid, New York, Los Angeles bis Tokio, Shanghai, Beijing, Taipei. Auch etwa 600 Filmmusiken (z.B. Schlafes Bruder, 23, Herbstmilch, Stalingrad, Schwabenkinder, Jahrestage, Wunder von Leipzig, Laconia, Stauffenberg). Emmy Award (New York) für beste Doku 2005, Bayerischer Filmpreis für *Rama Dama*, Bundesfilmband in Gold (2001), Fipa d'or (Biarritz) 2001, Deutscher Fernsehpreis 2007. Mitglied im Aufsichtsrat der GEMA seit 2003, seit 2012 Aufsichtsratsvorsitzender.

www.enjott.com

Nocturnes für Gitarre solo

1. Somnus est imago mortis
2. Tempus fugit amor manet
3. Gutta cavat lapidem

Die Notturmi bei Mozart und Haydn haben sich als Sonderform der Serenade entwickelt. In der Romantik finden wir die Nocturnes dann bei John Field (1782-1737) als eng begrenzte Gattung, die dann von Frédéric Chopin (1810-1849) entgrenzt und zum faszinierenden Charakterstück erhoben wurde: Er schuf ambivalent leuchtende Kleinode in einer Scheinwelt des Menschlichen, die dem höchst Sublimen genauso nahe waren wie einem dämonischen Abgrund. Peter Cossé nannte Chopins Nocturnes treffend „Nächtliche Erleuchtung und dunkle Sonnen“. In solcher Tradition stehen diese drei Nocturnes für Gitarre, deren Kern jeweils von einer lateinischen Weisheit gefasst werden kann. Somnus est imago mortis (Cicero) sieht den Schlaf als Abbild des Todes und weist damit dem Nächtlichen etwas geheimnisvoll Vorausahnendes zu. Tempus fugit amor manet (Die Zeit eilt weg, die Liebe aber bleibt) thematisiert die Ambivalenz zwischen dem Eilenden und einem ewigen Bleiben. Ovids Gutta cavat lapidem non vi sed saepe cadendo (Der Tropfen höhlt den Stein nicht durch Kraft, sondern durch stetes Fallen) findet eine musikalische Entsprechung in einem kleinen minimalistischen Motiv, das durch permanentes Erklängen beim Hörer nachhaltig einwirkt. Eine CD-Einspielung bei raccanto ist bereits erfolgt.

Stefan Barcsay Geboren in Würzburg. Studierte Gitarre an der Hochschule der Künste in Berlin bei Peter Schimanski. Lehrtätigkeit an verschiedenen Musikschulen und in der Lehrerausbildung an der Universität Augsburg. Er ist als Lehrer an der Berufsfachschule für Musik in Krumbach/Schwaben und Juror bei *Jugend musiziert* und anderen Wettbewerben tätig. Neben seiner pädagogischen Tätigkeit widmet sich Barcsay einem regen Konzertleben. Solistisch und in kammermusikalischer Besetzung konzertiert er im In- und Ausland (Island, Albanien, Ungarn, Tschechische Republik, Schweiz, Österreich). Erfolgreich organisierte Stefan Barcsay ein jährliches Gitarrenfestival *Krumbacher Gitarrentage* mit Konzerten namhafter Künstler sowie mit Seminaren und Workshops. In Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Musikfonds und dem Deutschen Musikrat leitet er ein musikalisches Hilfsprojekt in Albanien. Stefan Barcsay ist im Vorstand des Tonkünstlerverbands Augsburg tätig.

Wirkte mit in dem Film *Die wunderbaren Jahre* von Rainer Kunze. Musik zu dem Videofilm *Wanderlust* von Michael Runschke. CD-Produktion mit Volksliedern für Sopran, zwei Gitarren und Blockflöte in Bearbeitung des Komponisten Richard Heller.

Solo-CD 2010 *Silent Mountain* mit Werken von Qu, Brouwer, Rawsthorne, Berkeley, de Falla und Sor beim Plattenlabel *Raccanto*. Solo-CD 2011 *Nocturnes* mit Werken von Bogdanovic, Heller, Edwards, Schneider und Villa-Lobos. Zusammenarbeit mit Komponisten zeitgenössischer Musik: Uraufführung der *Impromptus* von Richard Heller, der *Nocturnes* von Enjott Schneider, der *Nuvole* von Ulrich Schultheiss u.a. Edition von Werken zeitgenössischer Komponisten bei Schott und Polymnia-Press.

Karl F. Gerber Geboren 1954 in Lörrach spielte er mit 16 Jahren zunächst E-Bass. Erste Experimente mit Musik-Elektronik während der Lehre als Physiklaborant in einer Mikroelektronik-Firma. Karl studierte danach u.a. Musikwissenschaft und Kontrabass (Jazz bei Adelhard Roidinger). Abschluß als Diplomphysiker, lebt als Fachschullehrer in München. Seine Interessen reichen von *Jazz & Elektronik* (mit René Wohlhauser 1975) bis zu interaktiven Computer-Klanginstallationen: z.B. *Perseus* 1987 in der Galerie X, München. Versuche mit mathematischer Komposition in Echtzeit begannen 1984 auf Commodore 64 und führten schließlich u.a. zu live-algorithmischen Performances wie *Improvisation with Integers* 1998 mit den *University of Michigan Dancers* in Ann Arbor, USA. Dieses Improvisieren durch Editieren von Formeln auf dem Bildschirm ist 2012 mit dem Begriff *live coding* ein wichtiger Trend geworden. *Beautiful Numbers* erhielt den zweiten Preis *Music for Dance* in Bourges; erschienen auf DoCD *Lauréates des Puys 93/94* bei IMEB/CIME.

www.eigenklang.de

VC3e (2011) für zweimanualiges Cembalo vierhändig

Zu meinen wenigen Klavierstücken habe ich mich immer gefragt, ob die gleichen Sequenzen und Akzente nicht auf natürliche Weise besser auf Schlagwerk oder eben Cembalo gespielt werden sollten. Nach Anregung durch Stephanie Knauer und Michael Nonnenmacher aus Augsburg überfiel mich daher sofort das (seltene, aber erfüllende) Gefühl zwingender Notwendigkeit, ein Stück für ein zweimanualiges Instrument zu versuchen. Es geht also nicht um Nostalgie oder Historismus.

Haben meine Stücke für Klavier für manchen Hörer vielleicht etwas Mechanistisches an sich und würde dieser Charakter verstärkt oder abgemildert? Mein Ziel des Un-Theatralischen und die kompromisslose Rhythmik der vier Einzelstimmen ist gewiss auf diesem Instrument gut aufgehoben. In den instrumentenspezifischen Limitierungen der Dynamik einerseits und den Erweiterungsmöglichkeiten durch Registrierung andererseits realisiert sich die gegenseitige Bedingtheit von Rhythmus und Klang. Unterschiedliche Herangehensweisen führten zu drei kurzen Sätzen.

Stephanie Knauer s. S. 11

Andreas Skouras s. S. 25

Johanna Varner kreiert und komponiert mit Ihrem Cello „subjektive, sensibel gezeichnete Klangbilder“ (Max Nyffeler, nmz 6/2012). In ihren Improvisationen versucht sie eine perkussive, geräuschhafte, assoziative und doch lyrische Tonwelt zu erwecken. Geräusche,

Soundscapes, Fragmente und uralte Melodien verschmelzen zu einer intensiven Klangwelt.

Dick Toering aus Groningen, Niederlande, studierte klassische Gitarre, komponiert und war 9 Jahre lang Mitglied der Rockband *Kleg*. Über seine 2012 erschienene Solo-CD schrieb die Kritik: „Gitarrist Dick Toering hat die Gabe, sich musikalischer Schönheit hinzugeben.“ (Concertzender Amsterdam) „Toering macht ausgesprochen essentielle Musik, die direkt anspricht - meditative, melodiöse, lyrische Musik, die oft minimalistisch klingt, aber zugleich sehr spannend bleibt.“ (Moors Magazine)

Superstrings ist ein Song- und Scorewriter-Duo aus München - Marc-Sidney Müller und Carolin Heiss. Der gebürtige Schweizer Marc-Sidney studierte Gitarre und Komposition in Los Angeles, bevor er vor 10 Jahren die Sängerin und Texterin Carolin in München traf. Seitdem schreiben sie zusammen zuerst Songs für Kinofilme wie *Vergiss Amerika*, *Engel & Joe* und nach und nach immer mehr Filmmusik und Songs für Kinoproduktionen wie *Stellungswechsel*, *Die Farbe des Ozeans*, *Eastalgia* und diverse TV- und Kurzfilm-Projekte. Superstrings ist auch ein unabhängiges, gleichnamiges Bandprojekt.

www.superstrings-music.de

organised frequencies (2013), ist entstanden bei der intensiven Zusammenarbeit von Superstrings (Carolin Heiss und Marc-Sidney-Müller), Johanna Varner und Dick Toering für ein gemeinsames Album. *Inspiriert durch die Klangwelt von Scelsi, Messiaen, aber auch sonic youth und pink floyd verschmelzen komponierte Teile mit improvisierten Fragmenten. Die Kommunikation innerhalb des Ensembles ist durch experimentelle Rhythmen und Klangkonzepte geprägt, basiert aber auf dem Gesamtkonzept einer klassisch bzw. vom Jazz geprägten Harmonik.*

Alexis Pope Alexis Pope, Träger einer Goldmedaille der Royal Academy London, studierte Komposition bei Alan Bush, Cornelius Cardew und Andrzej Dutkiewicz, Klavier bei Max Pirani, Eric Hope, Barbara Hesse-Bukowska, Maria Wilkomirska und Harold Rubens und Dirigieren bei Aubrey Bowman. Seine Kompositionen umfassen Klavierwerke, Kammermusik, Orchesterstücke, elektronische und experimentelle Stücke und Musiktheater. Zwei seiner Opern, *The Bacchae* und *Kaspar Hauser* wurden bei *Tête à Tête* und dem *Arcola* Musiktheater-Festival in London aufgeführt. Ein Prototyp seiner musikalischen Erfindung, das Popophone, wurde kürzlich uraufgeführt bei einem Konzert der Münchner Gesellschaft für Neue Musik im Deutschen Museum.

www.alexispope.net

Michael Emanuel Bauer Geboren 1974, studierte Musikwissenschaft, Alte, Neuere und Neueste Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München und promovierte über die Filmmusik von Peer Raben zu den Filmen Fassbinders an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz. Er besuchte Kompositionskurse bei Karlheinz Stockhausen, Dieter Schnebel und Bernhard Lang und nahm an den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik teil. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Fassbinder-Komponisten Peer Raben. Michael Emanuel Bauer ist Träger des Leonhard-und-Ida-Wolf-Gedächtnispreises für Musik der Landeshauptstadt München. Er arbeitete u.a. am Staatstheater Stuttgart, am Bayerischen Staatsschauspiel, am Staatsschauspiel Dresden, der

Neuköllner Oper Berlin und dem HAU sowie mit Nurkan Erpulat bei *Clash* am Deutschen Theater Berlin (eingeladen zum Berliner Theatertreffen der Jugend 2011) und mit Ulrich Rasche bei *This is not a love song* auf den Wiener Festwochen sowie bei *Die Entführung aus dem Serail* an den Sophiensälen. Es folgten die Uraufführungen der Musiktheater *Brachland. Geschichten vom Nichts* (Matthias Rebstock / Tilman Rammstedt / Michael Emanuel Bauer, 2010), *bei drücken senden* (Olivia Wenzel / Michael Emanuel Bauer, 2011) und *Fernweh. Aus dem Leben eines Stubenhockers* (Matthias Rebstock / Hermann Bohlen / Michael Emanuel Bauer, 2012) an der Neuköllner Oper Berlin. 2012 wurde das Musiktheater *making of* auf der Münchener Biennale uraufgeführt. Im Sommersemester 2013 ist er Lehrbeauftragter für Musiktheater sowie Theater und Medien an der Universität Bayreuth.

sonification...crippled (2009) für Flöte und Kontrabass

Als found footage werden in sonification...crippled die Takte 1-11 von alla hornpipe aus Georg Friedrich Händels Wassermusik verwendet. Das Thema wird im Verlauf des Stücks sukzessive vom Abstrakten ins Gebrochen-Konkrete überführt. Die kurzen Prozesse sind formal von zwei Loop-Episoden und einer freien Improvisation unterbrochen. Das Stück mündet in einen Never-Ending-Loop. Uraufführung bei den Händel-Festspielen Göttingen, 2009.

Karina Erhard Die Querflötistin ist vor allem auf dem Gebiet der zeitgenössischen Musik und der Kammermusik tätig. Das Studium der Querflöte mit Spezialisierung auf diese Bereiche absolvierte sie an den Hochschulen von Amsterdam und Utrecht. Es folgten Meisterkurse bei Robert Dick und Patrick Gallois, Vincent Cortvrint sowie die Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt. Mit verschiedenen Ensembles sowie als Solistin gewann sie zahlreiche Preise und spielte auf internationalen Festivals.

Georg Karger Georg Karger studierte am Richard-Strauss-Konservatorium der Stadt München Kontrabass bei Prof. Josef Niederhammer und Arrangement bei Kurt Maas (1980-85). Er absolvierte Meisterkurse bei Ludwig Streicher und mehrere Schauspielkurse bei Gerry Mierbeth und Michael Tschernow. Seit 1995 arbeitet er als Musiker und Komponist unter anderem im Bayerischen Staatsschauspiel, den Münchener Kammerspielen, dem Volkstheater, dem Deutschen Theater, dem Prinzregententheater, der Schauburg München, dem Berliner Hebbeltheater und dem Wasserburger Theater Belacqua.

Zentrales Thema ist das Erkunden und Verbinden von scheinbaren Gegensätzen wie Tradition und Innovation, Improvisation und Komposition, Musik und Sprache, Konzert und Theater. Seit vielen Jahren leitet er Fortbildungskurse und Workshops mit Teilnehmern aller Altersstufen und Levels, u.a. für den Verband bayerischer Sing- und Musikschulen. 2010 war er Dozent beim internationalen Symposium BASS 2010 in Berlin. Seit 2010 ist er Mitglied der *3Angels* bei dem musikalischen Hörstundenprojekt für Grundschulen *Mit Charlie um die Welt*. Seit 1986 unterrichtet er an der Kreismusikschule Erding Kontrabass, Blockflöte sowie Fächer der musikalischen Elementarstufe.

Er ist als Komponist und Produzent mit Theatermusiken und Soundtracks beteiligt an z.T. preisgekrönten Produktionen wie *Armin* (HR/BiH/D, 2006 - vornominiert für den Oscar 2008), *Spielverderber* (D, 2006 - hessischer Filmpreis 2007 / bester Dokumentarfilm) oder der 13-teiligen Serie *Tom & die Biberbande* (ARD/ORF, 2002).

Er spielt sowohl mit KünstlerInnen wie Gerd Baumann, Uri Caine, Barry Guy, Viktor Laszlo, Johnny Logan, Barry Manilow, Michael Mittermaier, Olga Neuwirth, Michael Schanze, oder

Fredy Studer, als auch den Kollegen der Nürnberger Symphoniker, des ICI-Ensemble oder der Bayerischen Staatsoper,

Stephan Stiens Stephan Stiens studierte am Mozarteum in Salzburg bei Matthias Seidel und Eliot Fisk. Schon während seines Studiums machte er durch eine Gesamtauführung der *Sechs Sonaten und Partiten* von Johann Sebastian Bach an einem Abend auf sich aufmerksam. Die Ersteinspielung liegt bei academica vor. Die Konzertzyklen *Free Solo*, *Europa*, *Amerika*, belegen seine außergewöhnliche Programmgestaltung und sein umfassendes Repertoire von der Renaissance bis zur Moderne. Ambitionierte Projekte führten ihn mit Künstlern aus den unterschiedlichsten Bereichen zusammen, u.a. mit den Sängern Kobie van Rensburg, Wolf Matthias Friedrich, dem Schauspieler Rolf Boysen und dem Tänzer Norbert Graf. Zeitgenössische Komponisten wie Gloria Coates, Moritz Eggert, Hans Huysen oder Anton Ruppert widmeten ihm bedeutende Werke.

Mit seinem Ensemble Guitar Company führte er 2004 als weltweit erstes Gitarrenensemble Bachs Kunst der Fuge auf. Sein Liederzyklus JETZT für Bariton und Gitarre, seine Kammermusikkompositionen und die Jugendoper *Das Ende der Nacht* sind ebenso Teil seiner Künstlerpersönlichkeit.

Ins Offene *Die transkribierte Fassung von Joseph Haydns Die sieben letzten Worte hat die Guitar Company in den letzten Jahren mehrmals zur Aufführung gebracht. Ich hatte unter dem Titel Hallraum I-VI Zwischenmusiken zu den einzelnen Sätzen komponiert, die sich auf Haydns Vertonungen bezogen. Das Werk wurde immer mit dem Terremoto-Satz beendet, das biblisch bezugte Erdbeben als Endpunkt der berühmten Meditationsmusik. Ins Offene wurde nun von mir als Erwiderung auf das Terremoto komponiert, aus einer Welt der geschwundenen Glaubensgewissheit, im Doppelsinne religiös anschaulich, wie musikalisch „ins Offene“ verklingend.*

Cornelius Hirsch Geboren 1954 in München, studierte zunächst Musik und ist seither als Orchestermusiker (Pauke und Schlagwerk) mit zahlreichen deutschen Orchestern im In- und Ausland aufgetreten. Von 1980-1989 war er an der Kieler Oper fest verpflichtet. In Kiel studierte er 1983-89 Kunstgeschichte, Musikwissenschaft und Philosophie. 1990 erhielt er den Bayerischen Staatsförderpreis für Komposition.

Seine vielfach und durch namhafte Solisten und Orchester, vornehmlich auf deutschen und französischen Bühnen aufgeführten musikalischen Werke (Schauspiel-, Ballett-, Orchester-, Vokal- und Kammermusik, zwei Opern) werden flankiert durch ein umfangreiches Schaffen im Bereich der Bildenden Kunst (Ankäufe und Ausstellungen in Deutschland, Frankreich, Spanien, Ungarn, Kanada, Korea, Japan), Bühnenliteratur und experimentelle Textkunst.

Heute lebt Hirsch als freischaffender Künstler im Bayrischen Wald und in München, wo er als Musiker und Leiter verschiedener Ensembles und Theatergruppen arbeitet.

in memoriam Regentalbahn (Schotterwerk) *Unter dem Gattungstitel Pauschalchoral ist das Stück das letzte einer Serie von 12 Werken unterschiedlichster Besetzung und Länge (vom 5-sätzigen Konzert mit großem Orchester bis zum 2-minütigen Solo-Stück), aber stets in einer speziellen 7-tönigen Skala gehalten. Bisher wurde es neben der hier gezeigten Fassung für Gesang auch mit 3 Harfen oder durch 3 Spieler am Marimbaphon aufgeführt. Eine besondere Version ist auf der CD Neue Pfade - Altes Land (2013), gespielt*

auf gestimmten Blumentöpfen, zu hören. in memoriam Regentalbahn (Schotterwerk) ist auch als Epitaph für einen der wenigen Unterstützer meiner Arbeit und Kenner meiner Musik, Reinhard Schulz, gedacht.

vox nova wurde im Frühjahr 2010 ins Leben gerufen und ist in München ansässig. Ziel der projektweise arbeitenden Sängerverformung ist es, Musik unterschiedlichster Stilrichtungen adäquat einzustudieren und auf möglichst hohem Niveau zu präsentieren. Pro Jahr werden zwei bis drei Projekte in Besetzungen sehr unterschiedlicher Größe durchgeführt. Dabei sucht die vox nova stets den Kontakt zu anderen Künstlern und ist für viele musikalische Richtungen und Sprachen offen. Cornelius Hirsch widmete dem Ensemble 2012 den Liebesliederwalzer *Immerhin Geahntes*, der inzwischen in zwei Versionen auf CD eingespielt und im Rahmen einer Video-Produktion festgehalten wurde.

Die Ensemblemitglieder Charlotte Deppe, Anne Le Duc und Jella Mährle konnten u.a. im via-nova-chor München, bei Capella Vocale München und bei der vox nova auch in kleineren Besetzungen musikalische Erfahrungen sammeln und zeitgenössische Chorliteratur kennenlernen. So freuen sich die drei Sängerinnen auf musikalische Experimente und haben sich gerne auf eine eigene Erarbeitung einer Vokalversion des dreistimmigen Pauschalchors *in memoriam Regentalbahn* von Cornelius Hirsch eingelassen.

Alexander Strauch Geboren 1971, studierte Komposition an den Musikhochschulen in München bei Hans-Jürgen von Bose und in Frankfurt/Main bei Hans Zender sowie Isabel Mundry. Schwerpunkte seiner Musik sind Musiktheater und Vokalmusik. Das umfasst Produktionen der Münchner Theaterförderung (z.B. Boxoper *Joe & Max*) über Uraufführungen an der Semperoper Dresden (*UT.OP-er*) oder der Münchener Biennale (*NEDA - der Ruf der Stimme*). 2013 ist er mit Johannes X. Schachtner künstlerischer Leiter des ADEvantgarde-Festivals.

Hafis-Rückert Lesung Ghasele 86 für Sprecher und Live-Elektronik entstand im Zuge der Komposition des Musiktheaters *NEDA - der Ruf der Stimme*, die aktuelle iranische Ereignisse des Jahres 2009 mit Hafis' Lyrik verknüpfte. Die Lesung entstand als eigenes Werk. Die Grundfrage ist, wie aus gesprochener Lyrik via Live-Musikelektronik doch Musik werden kann und lotet den Graubereich zwischen beiden Kunstformen aus. Im Prinzip passiert nichts anderes, als dass die Musikelektronik einerseits einen zeitlichen Rahmen setzt und stellenweise den Sprecher aufnimmt und aus trockenen Worten Klang, Linien und Akkorde erzeugt. Wie der Sprecher jedes Mal die Aufführung anders nuanciert, tut dies die Elektronik mit begrenzten Zufallsoperationen. So changiert das Stück zwischen Komposition und Improvisation

Ghasele 1 aus 86 Ghaselen des Hafis in der Übertragung von Friedrich Rückert

Erleucht', o Schenk, den Becher mit dem Licht des Weines mir!
Sing, Sänger: Auf der Welt nach Wunsch geh' Groß und Kleines mir.

Ich hab' im Glas den Widerschein von jener Wang' erblickt;
O der du fragst, von wannen kommt die Lust des Weines mir!

So lange zeigen ihren Reiz die Schlanken auf der Flur,
Bis hier erscheinst Zypresse du des Schönheitshaines mir.

Der wird nicht sterben, dessen Herz in Liebe lebend ist;
Versichert ewig ist im Buch des Lebens meines mir.

O Morgenwind, wenn du vorbeikommst jenem Rosenbeet,
Sollst du beim Herrn des Rosenbeets anbringen eines mir:

Warum mit Fleiß verbannest du mein Angedenken, ach!
Von selber kommt die Zeit, wo hier wird bleiben keines mir.

Hafis streue Tränenkörner aus den Augen, ob vielleicht
Dadurch der Vogel kommt ins Netz des Lustvereines mir.

Dorothee Eberhardt wurde in Memmingen geboren. Ihre musikalische Ausbildung erhielt sie in London, wo sie am Trinity College of Music Klarinette studierte (mit Abschluss Diplommusikerin) und am Goldsmiths College Musikwissenschaft und Komposition (mit Abschluss B. Mus). Komposition studierte sie außerdem privat beim tschechischen Komponisten Antonín Tucapsky. Nach ihren Studien arbeitete sie in London als Komponistin und Musikpädagogin, jetzt lebt sie bei München. Zu den Auftraggebern und Interpreten ihrer Werke zählten u.a. das Münchener Kammerorchester, das Münchner Flötentrio, das Augsburger Streichquartett, Due Boemi di Praga, der ungarische Klarinettist Zoltán Kovács und ABRSM Publishing, London. 1999 erschien Dorothee Eberhardts erste CD mit Kammermusik (Melisma 07175-2). Im selben Jahr wurden ihre Klavierstücke Time Changes I-III für den Pianistinnen-Wettbewerb der GEDOK ausgewählt und 2001 von der Gewinnerin Judith Pfeiffer auf CD eingespielt (Dreyer Gaido 21004). 2004 erschien ihre zweite CD (Cavalli-Records CCD 263) und 2008 ihre dritte CD mit Kammermusik (Cavalli-Records CCD 297). Verlegt sind Dorothee Eberhardts Werke bei TRIO Musik Edition, Mühlendorf, edition 49 (früher Vogt & Fritz, Schweinfurt) und Klangmueller Musikverlag. Stücke in Sammelbänden erscheinen bei ABRSM Publishing, London, Ricordi und Schott.

Gabriele Seidel geboren in München, gab ihr erstes öffentliches Konzert im Alter von 8 Jahren und spielte kurze Zeit später ihre ersten Platten ein. Sie war mehrfache Preisträgerin bei *Jugend musiziert* und nahm während dieser Zeit auf Empfehlung von Wolfgang Sawallisch am Beethoven-Interpretationskurs bei Wilhelm Kempff in Positano teil. Sie studierte Klavier an der Musikhochschule München bei Hugo Steurer und Klaus Schilde, an der Wiener Musikhochschule bei Hans Graf und bei Peter Feuchtwanger in London. Im Anschluß an einen halbjährigen Studienaufenthalt in der Cité des Arts in Paris war sie Preisträgerin beim Schubert-Wettbewerb, Dortmund, dem Maria-Canals-Wettbewerb, Barcelona und dem Mozart-Wettbewerb, Salzburg.

Mehrfach führte sie in Konzertzyklen sämtliche Klaviersonaten von Franz Schubert und Wolfgang Amadeus Mozart auf. Sie trat in mehreren Rundfunk- und Fernsehsendungen auf (BR, SWF und NDR) und hatte zahlreiche Auftritte im In- und Ausland als Solistin bei Klavierabenden, zusammen mit bedeutenden Orchestern, z.B. den Münchener Synchronikern und als Kammermusikerin.

Stefan Schütz geboren in München, erhielt im Alter von 8 Jahren seinen ersten Cellounterricht bei Herrmann Dirr. Er wechselte 1978 zu Helmar Stiehler, Solocellist der Münchner Philharmoniker und wurde 1980 als Gaststudent an der Münchner Musikhochschule aufgenommen. Es folgte ab Herbst 1983 dort ein Vollstudium bei Helmar Stiehler und 1987

das Ablegen der künstlerischen Diplomprüfung. 1987-1991 war er Mitglied der Meisterklasse von Julius Berger, die er in Saarbrücken mit erfolgreich abgelegter Konzertreifeprüfung beendete. Seit 1988 ist er als Solocellist des Staatstheaters am Gärtnerplatz tätig. Stefan Schütz war von 1987-1991 Mitglied des Henschelquartetts. In dieser Zeit nahm er Kurse bei Franz Beyer, Christoph Poppen, Felix Andrejewsky und Herbert Krebbers. Ebenso absolvierte er ein festes Kammermusikstudium an der Musikhochschule Köln bei den Mitgliedern des Amadeusquartetts: Norbert Brainin, Siegmund Nissel und Martin Lovett. Als Solist besuchte er Kurse bei Radu Aldulescu, Boris Pergamenschikow, William Pleeth, Julius Berger, Rudolph Metzmaker und Friedrich-Jürgen Sellheim. Er hatte zahlreiche Auftritte als Solist und Kammermusiker im In- und Ausland.

Klaus K. Hübler 1956 in München geboren, begann schon früh seine kompositorische Karriere. Er studierte Komposition bei Peter Kiesewetter und Brian Ferneyhough sowie Musikwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität. Seit 1975 entstanden zahlreiche Werke, vorrangig Kammermusik. In den folgenden Jahren wurde sein komplexes und konsequentes Schaffen mit Preisen, Ehrungen und Stipendien ausgezeichnet.

Hüblers Werke wurden auf tonangebenden Festivals in Deutschland, Italien, der Schweiz, den Niederlanden und Frankreich aufgeführt und von Rundfunkanstalten publiziert.

Neben seiner kompositorischen Arbeit schrieb Hübler in den Jahren 1975 bis zum plötzlichen Ausbruch einer lebensbedrohenden Erkrankung 1989, die sein kreatives Schaffen für fast 6 Jahre unterbrach, zahlreiche kritische Schriften und Aufsätze vorwiegend zur zeitgenössischen Musik.

Ab 1995 begann Klaus K. Hübler einen Neuanfang, wieder auf der kompositorischen Grundidee der Reduktion.

Palimpsest/Konjektionen für Bassflöte (1989/2003).

Hüblers zentrales Thema ist eine konsequente ästhetische und analytische Auseinandersetzung mit der Spielweise der Instrumente - was ihn zur Einführung einer „Aktionsnotation“ motivierte, die nicht das angestrebte klangliche Resultat fixiert, sondern die Aktionen der Interpreten bis ins kleinste Detail festhält und über Grenzen hinaus führt. So werden bei den Streichern die Aktionen der linken und rechten Hand in jeweils eigenen Systemen notiert und bei den Bläsern Griffe, Lippen- bzw. Atemartikulationen getrennt und polyphon geführt. Das Ergebnis ist ein vielfach gebrochener Klang: instabil, zerbrechlich wie „jener blitzartige kurze Augenblick zwischen Klang und Geräusch, der Entstehung und Verlöschen eines Instrumentaltones charakterisiert“ (Robert HP Platz). Palimpsest/Konjektionen für Bassflöte begann Hübler vor seiner schweren Erkrankung 1989 und er vollendete dieses Stück im Jahre 2003. (Palimpsest bezeichnet ein Pergament, das mehrfach beschrieben wurde, wobei unter dem neuen Text noch Schatten des abgeschabten alten zu erkennen sind.) Uraufgeführt wurde das spieltechnische Extreme einbeziehende Stück von Carin Levine bei den Internationalen Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik 2004.

Sylvie Lacroix lebt als freischaffende Flötistin in Wien. Sie tritt vor allem als Solistin und Kammermusikerin auf. Ihr künstlerischer Schwerpunkt liegt im Bereich der Neuen Musik; in diesem Zusammenhang arbeitet sie regelmäßig mit Komponisten zusammen. Sylvie Lacroix ist Gründungsmitglied des Klangforums Wien und war bis 1997 in diesem Ensemble aktiv. Zwischen 1990 und 2006 war sie besonders engagiert in pädagogischen Projekten.

Im Zuge dieser Arbeit gründete sie den Sommerkurs Musikpalette: Kammermusik für Kinder und Jugendliche mit dem Schwerpunkt Neue Musik. Vor einigen Jahren begann sie an eigenen Werken zu arbeiten. Einige Werke für Kammermusik sind entstanden und Werke für Flöte und Elektronik in Zusammenarbeit mit Alexander Stankovski und Florian Bogner.

Nicolaus A. Huber Geboren 1939 in Passau, studierte nach dem Abitur von 1958 bis 1962 Schulmusik an der Musikhochschule München, anschließend bis 1964 ebendort Komposition bei Franz Xaver Lehner und 1964 bis 1967 bei Günter Bialas. Von 1965 bis 1966 arbeitete er gemeinsam mit Josef Anton Riedl im Siemens-Studio für elektronische Musik in München. Seine weitere Ausbildung erfolgte bei Karlheinz Stockhausen (Darmstädter Ferienkurse 1967) und vor allem 1967/68 bei Luigi Nono in Venedig. Von 1974 bis zu seiner Emeritierung 2003 war Huber Professor für Komposition an der Folkwang-Hochschule in Essen. Zu seinen Schülern gehörten u.a. Max E. Keller, Robin Hoffmann, Gerald Eckert, Daniel Ott, Ludger Brümmer und Jörg Birkenkötter.

Huber erfand die Technik der politischen Rhythmuskomposition und vor allem die der rhythmischen Modulation, mit deren Hilfe unabhängige Dauern und metrische Modelle in jede Richtung moduliert und verschränkt werden können. Ab 1994 erneute Arbeit mit Wiederholung (als gestreute, fraktale, zusammenhangabstoßende, als Mehrfachdarstellung, als multifocales Hören). Nach Unschärfen der musikalischen Gestalten (thalassale Regression) und ihrer Ränder thematisiert er aus der Quantentheorie stammende Begriffe wie Nicht-Lokalität, Wahrscheinlichkeitswelle, Welcher-Weg-Information u.ä. als harmonische Doppelnatur von Tönen (Teilchen- und Wellencharakter) mit harmonischen Reichweiten über ein ganzes Stück hinweg (etwa seit 2002).

Titty Twister für Akkordeon und Viola (2009)

Zur Sendung des Films From Dusk Till Dawn stand im Gong am 21. Mai folgende Notiz:

Die Gangster Seth (George Clooney) und Richard Gecko (Quentin Tarantino) sind auf der Flucht. Auf dem Weg nach Mexiko nehmen sie den vom Glauben abgefallenen Prediger Fuller und dessen Kinder als Geiseln. Unterwegs geraten sie in die Bar Titty Twister, nicht ahnend, dass die Spelunke von Vampiren bevölkert ist. . .

Nun ja, zieht man davon allen filmischen Klimbim ab, bleiben einige typische Reste: das Abgeschlossene, immer neue dramatische Zweierkonstellationen, das Tote - immer wieder aufwachend, die Verwandlungen, die Unruhen und Vernichtungen, die vor Vernichtung nur so strotzende Endverwüstung usw. Im Grunde ein Ruinenmythos, in dessen Struktur die Elemente austauschbar sind. Man könnte ihn auch erzählen mit „stimmiger Materialkonzeption“, „historisch obsolet“, „veraltet“, „Unabgegoltenheit“, „aufbrausender Abschaffung“ - ja, geht denn immer wieder alles??? Schön, dass das nur in einer Bar stattfindet, und dass diese Bar uns mit attraktiver Leuchtschrift einlädt ins Titty Twister. Unruhige Natur und Schönheit sind heute in der Spelunke zu Hause. Das erleichtert uns die Leichtigkeit am Spaß am Sein. Und heute gibt's ein Sonderprogramm . . . mein Stück: Titty Twister für Akkordeon, Viola, Nepalesische Klangschale, Flipperkugeln und Minidramoletts

Alles Ausdruck, oder was???

Nicolaus A. Huber 2009

Kai Wangler wurde in Freiburg geboren. Er studierte an der staatlichen Hochschule für Musik Trossingen bei Hugo Noth. Meisterkurse absolvierte er u.a. bei Joseph Macerollo (Toronto) und Stefan Hussong. Zusammen mit dem Schlagzeuger Johannes Schulin war

Wangler 1. Preisträger des Iris-Marquardt-Preises und des Musikwettbewerbs des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft, sowie Stipendiat der Kunststiftung Baden-Württemberg. Sein großes Interesse für die Musik unserer Zeit und deren Vermittlung in Konzerten führte ihn mit zahlreichen Komponisten wie Georg Friedrich Haas, Nikolaus Brass, Franz Jochen Herfert, Klaus Huber, Vadim Karrassikov, Christian Billian, Samy Moussa und Sarah Nemtsov zusammen, deren Werke er uraufführte. Konzerte führten ihn zu Festivals wie dem Heidelberger Frühling, dem Niederrhein-Musikfestival, dem steirischen Herbst, der Münchner Biennale und den Münchner Opernfestspielen. Er konzertierte u.a. mit dem Ensemble Modern und dem Klangforum Wien unter Dirigenten wie Sylvain Cambreling, Emilio Pomarico und Matthias Pintscher.

Klaus-Peter Werani übt eine vielfältige musikalische Tätigkeit als Bratscher im Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, solo und im Streichtrio aus. Er studierte Violine und Viola an den Musikhochschulen in Wien und München. Früh beschäftigte er sich mit Neuer Musik, verfasste an der Ludwig-Maximilians-Universität München zu Luigi Nono eine Magisterarbeit. Während des Studiums wirkte er in den Ensembles der Musik der Jahrhunderte, Stuttgart und als Ensemblemitglied der MusikFabrik NRW an zahlreichen Uraufführungen mit.

Mit dem Background dieser umfassenden Ausbildung wird er 1998 Stimmführer der Bratschen des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg. Seit 2000 ist er Mitglied im Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Solo und im Ensemble arbeitet er ständig mit Komponisten für Uraufführungen zusammen (Brass, Kagel, Stockhausen, Sezer, Schweinitz, Lachenmann, Rihm, Sora) und hat viele Werke für Rundfunk und CD produziert. Zahlreiche Komponisten widmeten ihm ihre Stücke. Er spielte auf den Festivals in Stuttgart (Eclat), Darmstadt, Witten, Schwaz (Klangspuren), Wien (Wien Modern) und München (Biennale). 2008 hat er die Solopartie der Filmmusik zu *La possibilité d'une île* (M. Houellebecq) eingespielt.

Mit Heather Cottrell (Violine) und Hanno Simons (Violoncello), zwei weiteren Musikern des Sinfonieorchesters des BR, spielt er im TrioCoriolis, das mit Programmen von Bach und Mozart bis Brass und Schweinitz regelmäßig auf Konzertpodien zu hören ist. 2010 und 2011 begründete das TrioCoriolis in der Lothringer13 und im MUG München seine eigene Reihe *HörBlicke21*.

Erwin Koch-Raphael Geboren 1949 in Kempen/Niederrhein, lebt in Bremen und Bremerhaven. Neben seinem Studium zum Tonmeister absolvierte er ein Kompositionsstudium bei Isang Yun in Berlin und vertiefte dies im Anschluss daran bei Iannis Xenakis und Franco Donatoni in Paris. 1979 besuchte Koch-Raphael bei einem Studienaufenthalt längere Zeit Südkorea auf Einladung der koreanischen Sektion der ISCM. Seit 1996 lehrt er an der HfK Bremen als Professor für Komposition und Musiktheorie. Er ist Mitglied und Mitbegründer der 1984 ins Leben gerufenen Bremer Performance-Gruppe *ganZeit* (bis 1989) und war auch 1990 an der Gründung des Bremer Zentrums für elektroakustische Musik beteiligt.

1990 wirkte er beim Projekt *Response* in Frankfurt/Main mit dem Ensemble Modern als Dozent mit. Das Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe (ZKM) vergab 1991 eines der ersten Projektstipendien an Koch-Raphael, der dort am Institut für Musik und Akustik ein Jahr lang arbeitete. Er ist Träger mehrerer Kompositionspreise, u.a. auch des Bremer Förderpreises für besondere kompositorische Leistungen. Koch-Raphael hat zusammen mit dem Kulturamt Bremerhaven, der Hochschule für Künste Bremen und dem Stadttheater Bremerhaven seit 2004 das Projekt *ambi* initiiert, bei dem Schülerinnen und

Schüler der Seestadt mit eigenen kompositorischen Arbeiten an die zeitgenössische Musik herangeführt werden und dies in einem öffentlichen Abschlusskonzert präsentieren. Die composition Nr. 71 tartans.variations entstand 2012 und wurde vom Widmungsträger Münchner Flötentrio im vergangenen Dezember in Bremen uraufgeführt.

Münchner Flötentrio Musikalisch begegneten sich Elisabeth Weinzierl und Edmund Wächter Anfang der siebziger Jahre mit experimenteller und improvisierter Musik. Zeitgenössische Musik - von den Klassikern der Moderne bis zur Gegenwart - wurde seither wesentlich für die gemeinsame Arbeit im Münchner Flötenduo und in erweiterter Besetzung: Münchner Flötentrio (2 Flöten und Klavier) und Münchner Flötenensemble (3 bis 10 Flöten *Vom Piccolo zur Kontrabassquerflöte*). Zahlreiche Werke wurden von Elisabeth Weinzierl und Edmund Wächter uraufgeführt und in Konzerten und Festivals für zeitgenössische Musik in vielen Ländern Europas und in den USA vorgestellt. Über hundert Kompositionen des 20. und 21. Jahrhunderts konnten beide Flötisten für verschiedene Rundfunkanstalten und CDs einspielen.

Darüber hinaus widmen sich beide Flötisten pädagogischen Aufgaben. Elisabeth Weinzierl lehrt Flöte an der Hochschule für Musik und Theater in München, Edmund Wächter unterrichtet Flöte an der Ludwig-Maximilians Universität in München. Ihre Lehrwerke *Lern Querflöte spielen* und *Flöte spielen* (Ricordi) sowie rund 70 weitere Flöteneditionen sind weit verbreitet.

Seit ihrer gemeinsamen Münchner Studienzeit konzertieren Elisabeth Weinzierl und Edmund Wächter regelmäßig mit der Pianistin Eva Schieferstein im Münchner Flötentrio. Eva Schieferstein studierte Klavier, Klavierkammermusik und Liedbegleitung in München und Salzburg und besuchte Meisterkurse u.a. von Elisabeth Leonskaja, Peter Feuchtwanger, Marina Horak und Eckart Sellheim (Hammerklavier). Als Liedbegleiterin wurde sie im Internationalen Brahms-Wettbewerb, Hamburg ausgezeichnet. Ihre Konzerttätigkeit führte sie in zahlreiche europäische Länder. Sie arbeitet regelmäßig mit zeitgenössischen Komponisten zusammen, hat viele Werke uraufgeführt und nahm wiederholt an nationalen und internationalen Festivals für Neue Musik teil. Als Solistin wie als Kammermusikerin und Liedbegleiterin spielte sie zahlreiche Rundfunkaufnahmen und CDs ein.

Ehrenamtlich betreuen die Mitglieder des Münchner Flötentrios verschiedene Konzertreihen zeitgenössischer Musik in München: Musikforum München (Studio für Neue Musik und Komponisten in Bayern) sowie die Konzerte der GEDOK (bis 2008). Edmund Wächter ist Vorsitzender des Tonkünstlerverbands München.

www.weinzierl-waechter.de

Nikolaus Brass Geboren 1949 in Lindau. Seit vielen Jahren wird seine Musik an namhafter Stelle aufgeführt, zuletzt bei der musica viva im Juli 2012 die Komposition für Orchester mit vier Männerstimmen „Der Garten“ durch das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und Mitglieder der Neuen Vokalsolisten Stuttgart. Musikpreis der Landeshauptstadt München 2009. Seit 2010 Mitglied im Vorstand der MGNM.

Masako Ohta wurde in Tokio geboren und lebt seit 1988 als freie Pianistin in München. Klavierstudium an der Toho Gakuen School of Music, Tokio, Hochschule der Künste Berlin bei Erich Andreas und György Sebök. Meisterkurse bei Andras Schiff und György Kurtág. Solistische und kammermusikalische Konzerttätigkeit im Bereich der klassischen und Neuen Musik und der Improvisation, z. B. bei Festspiel+ der Bayerischen Staatsoper, Inter-

national Art Festival, Mexico, sowie Kurt Weill Festival Dessau und in Berlin. Solo- und Kammermusikeinspielungen u. a. für den Bayerischen Rundfunk, Hessischen Rundfunk, Südwestrundfunk u. a. Intensive Beschäftigung mit Poesie und Klang der japanischen Musik. Rege Zusammenarbeit mit Schauspielern, Tänzern, Dichtern, bildenden Künstlern und Weltmusikern.

Sie unterrichtet als Diplom-Klavierpädagogin und gibt Meisterkurse für Klavier und Kammermusik.

www.masako-ohata.de

Peter Kieseewetter geboren 1945 in Marktheidenfeld, gestorben 2012, studierte ab 1966 Komposition bei Günter Bialas an der Musikhochschule München, der er anschließend als Dozent für Musiktheorie, Gehörbildung und Formenlehre verbunden blieb. Parallel studierte er Musikwissenschaft und arbeitete als Journalist, u.a. als Juror für den Preis der deutschen Schallplattenkritik. Als freier Mitarbeiter des Bayerischen Rundfunks komponierte er die Musik zu zahlreichen Feature- und Hörspielproduktionen des Schulfunks.

Ein Aufenthalt in Israel 1991 wurde zum Schlüsselerlebnis für Kieseewetter und prägte sein weiteres Schaffen. Viele seiner Stücke tragen Titel in hebräischer Sprache.

Als Dozent für Komposition wirkte Peter Kieseewetter zunächst am Richard-Strauss-Konservatorium München; 1991 wurde er Honorarprofessor für Komposition an der Münchner Musikhochschule, 1992 Professor an der Musikhochschule Hannover. Aufgrund einer schweren Krankheit musste er seine Lehrtätigkeit aufgeben.

Orchesterwerke, zahlreiche Vokalkompositionen für Solostimmen oder Chor mit verschiedenen Instrumenten, Kammermusik, insbesondere auch für Hackbrett und Zither.

Lehrer u.a. von Nikolaus Brass, Klaus K. Hübler, Helga Pogatschar, Leopold Hurt.

Anna Skouras erhielt Stipendien u.a. von Wladimir Spiwakow, der georgischen Regierung und der Friedrich-Naumann-Stiftung und schloss ihre Studien an der Musikhochschule München mit dem Meisterklassendiplom ab.

1999 spielte sie die georgische Erstaufführung von Anton Weberns Stücken op. 7 für Violine und Klavier. Zusammenarbeit als Solistin mit namhaften Komponisten. Zahlreiche Einspielungen u.a. für den BR und das Label NEOS.

Andreas Skouras ist gefragter Solist mit Orchestern wie dem Ensemble Intercontemporain, dem ASKO Ensemble oder dem English Chamber Orchestra. Er erhielt u.a. den Bayerischen Kunstförderpreis, das Münchner Stipendium für Musik und das Stipendium des Brahms-Hauses Baden-Baden.

Bedeutende Komponisten der Gegenwart widmeten ihm Werke. Zu seinen zahlreichen Einspielungen gehören die Gesamtwerke von Bernd Alois Zimmermann, Kalevi Aho und Anders Eliasson, alle für das renommierte Label NEOS.

<http://www.andreas-skouras.de>

Carsten Radtke Studium Gitarre an der Musikhochschule Trossingen und CNR Meudon, Paris, 1992 Stipendium Stiftung Kulturfonds Berlin, Schloss Wiepersdorf, 1999 Förderpreis Musik der Stadt Konstanz, 2001 Artomi Fellowship, New York, 2006 Artomi Guest Curator, 2006 La Corbière, artist-in-residence, Lac de Neuchâtel, Schweiz.

Aktuell Zusammenarbeit mit Karl Berger (vib-p), Crime Scene (Blaise Siwula, reeds, Bob Meyer, dr, C.R.), Projection:Zero (Siwula-Radtke), Udo Schindler, reeds (Spontaneous Sound Adventures), Ralf Kleinehanding, Schlagzeug, Jeffrey Lependorf, Shakuhachi.

Komponisten: Chris Bailey, Keiko Takano, David Sherr, Ben MacAllister, David Sherr

Soloprogramm mit Barockmusik, zeitgenössischer Musik, Contemporary Jazz; CD Labels: Konnex Berlin, GLM

Measure of Confidence (2007) Version für zehnsaitige Gitarre

Measure of Confidence wurde im Jahr 2007 ohne bestimmte Instrumentierung geschrieben.

Zwei Stimmen bewegen sich gleichzeitig in äußerst komplexen, rhythmischen Bahnen, unabhängig und gleichgültig voneinander und werden von den Interpreten mit Verzierungen ausgeschmückt.

Im Mittelteil wird über das vorgelegte rhythmische, melodische, klangliche und formale Material improvisiert. Die beiden Stimmen vermischen sich, die Unabhängigkeit hebt sich auf und das kreative Potential der Spieler wird gefordert.

Später entstanden Versionen für Englisch Horn und Gitarre, Vibraphon und E-Gitarre, zwei (E-)Gitarren, Kornett und Gitarre sowie eine Soloversion für 10-saitige Gitarre und für E-Gitarre mit low-high-tech-electronics. Alltägliches Simultan-Geschehen und der damit verbundene Verlust zum aktuellen Moment inspirierte die flexible und dabei sehr genau festgelegte Partitur. Dieses Stück ist sowohl Gleichgültigkeit und Gleichzeitigkeit von Aktionen, als auch Bewusstsein und Aktivität im Jetzt.

György Ligeti Geboren 1923 in Rumänien gestorben 2006 in Wien, Sohn einer Augenärztin und eines promovierten Nationalökonomen und Bankfachmanns. Sein Vater wurde 1944 im Konzentrationslager Bergen-Belsen ermordet, sein jüngerer Bruder Gábor im KZ Mauthausen; die Mutter überlebte das KZ Auschwitz-Birkenau. Er ging zunächst auf eine ungarische Volksschule, dann besuchte er ein rumänisches Gymnasium. Seine Eltern ließen ihn ab 1936 am Klavierunterricht teilnehmen und schon nach einem Jahr versuchte er sich an ersten symphonischen Kompositionen. Nach der Matura im Jahre 1941 wollte er Physik und Mathematik studieren, wurde aber abgewiesen, weil er Jude war.

Ligeti begann eine musikalische Ausbildung bei Sándor Veress, Pál Járdányi, Lajos Bárdos und Ferenc Farkas in Musiktheorie und Orgel am Konservatorium von Klausenburg (rum. Cluj-Napoca, Rumänien) und später in Budapest. Er musste sein Studium unterbrechen, da er 1944 in die ungarische Armee zum Arbeitsdienst einberufen wurde. Ligeti geriet in sowjetische Gefangenschaft, aus der er während eines Bombenangriffs auf das Lager fliehen konnte.

Nach dem Krieg nahm er seine Studien wieder auf und schloss sie 1949 ab. Ein Jahr lang arbeitete er als Musikethnologe über rumänische Volksmusik, kehrte dann an seine ehemalige Schule in Budapest zurück, diesmal als Lehrer für Harmonielehre, Kontrapunkt und Musikanalyse. Nach dem Ende des Volksaufstands in Ungarn floh er im Dezember 1956 gemeinsam mit Vera Spitz, seiner späteren Frau, nach Wien. 1957-58 arbeitete Ligeti im Studio für elektronische Musik des Westdeutschen Rundfunks in Köln und traf dort wichtige Vertreter der Avantgarde, darunter die Komponisten Karlheinz Stockhausen und Gottfried Michael Koenig, damals Pioniere elektronischer Musik. Die neuen technischen Möglichkeiten inspirierten Ligeti. Auch wenn er sich später ausschließlich auf Instrumental-

und Vokalmusik konzentrierte, enthielt diese doch häufig Denkweisen der elektronischen Musik.

Von 1969 bis 1972 lebte Ligeti in Berlin und war von 1969 bis 1970 Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes. 1972 bis zu seinem Austritt 1992 war er Mitglied der Berliner Akademie der Künste (West). 1972 befand er sich als Composer in Residence an der Stanford University in Kalifornien und schrieb das Orchesterwerk *San Francisco Polyphony* (1973-74). Von 1973 bis 1989 war er Professor für Komposition an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Auf Einladung von Walter Fink war er 1990 der erste Komponist im jährlichen Komponistenporträt des Rheingau Musik Festivals.

Den Durchbruch erreichte er mit seinem Orchesterstück *Atmosphères*. Es ist für großes Orchester geschrieben und wurde 1961 bei den Donaueschinger Musiktagen uraufgeführt, wo es ein so großer Publikumserfolg war, dass es wiederholt werden musste. Es gilt als ein Kernstück Ligetis, da es viele der Themen enthält, mit denen er sich im Laufe der sechziger Jahre beschäftigte. Melodie und Rhythmus werden in einen massiven Klang zusammenschmolzen, jede Note der chromatischen Skala wird über einen Ambitus von fünf Oktaven annähernd gleichzeitig gespielt. Das Stück scheint aus diesem anfänglich rauschhaften, sehr leisen Akkord zu erwachsen, wobei die Texturen sich ständig wandeln.

Die 1974-77 entstandene Oper *Le Grand Macabre* nach Michel de Ghelderode, einem der Protagonisten des absurden Theaters, zeigt dann eine stark veränderte Klangsprache Ligetis, die weniger auf die Gestaltung des Gesamtklanges angelegt ist, sondern wieder traditionelle Formen ins Spiel bringt. In den Achtzigerjahren erweiterte er sein stilistisches Spektrum wiederum. Seine *Études* für Soloklavier entstanden 1985 bis 2001, sie beschäftigen sich mit komplexen rhythmischen Verwicklungen und wurden u.a. durch die *Studies for Player-Piano* von Conlon Nancarrow (dessen Musik er in Europa bekannt gemacht hat) und die afrikanische Musik südlich der Sahara inspiriert. Ligeti selbst beschrieb das Neue seiner Etüden in der Möglichkeit, durch nur einen Spieler die Illusion verschiedener, simultan verlaufender Geschwindigkeitsschichten zu erzeugen. Dies sei eine musikalische Erscheinung, die es weder in der traditionellen europäischen Hemiolentechnik noch in der afrikanischen Polyrhythmik gebe.

Auch exotischen Tonsystemen sowie der mikrotonalen Erweiterung des traditionellen Tonsystems durch Harry Partch galt in seiner späteren Schaffensphase seine besondere Aufmerksamkeit. Die *Passacaglia ungherese* (1978) benutzt die speziellen reinen Terzen der mitteltönigen Stimmung. Ebenso spielt das Horn im Trio für Violine, Horn und Klavier (1982) vielfach naturreine Intervalle. Auch die *Sonate für Viola solo* (1991-94) verwendet im ersten Satz eine naturreine Skala. Zu seinen größeren Werken, die diese Denkweise integrieren, zählen drei Instrumentalkonzerte: das Konzert für Klavier und Orchester (1985-88), das Konzert für Violine und Orchester (1990-92) sowie als letztes das *Hamburgische Konzert* (1998-2003) für Horn solo und Kammerorchester. Ein wichtiges spätes Werk ist ferner *Síppal, dobbal, nádihegeduvel* / Mit Pfeifen, Trommeln, Schilfgeigen für Mezzosopran und vier Schlagzeuger (2000).

(Quelle: Wikipedia)

Andreas Skouras s. S. 25

Norbert R. Stammberger Geboren 1958 in Coburg, lebt und arbeitet in München. Saxophonist, freischaffender Komponist, Magister Artium der Philosophie, Gründer der GNU Records & Publishing München. Solo-Künstler: München, Istanbul, Bukarest, Transylvanien, Burgund, Korsika, Wien. Komponist, Dirigent und Ensembleleitung; Münchener Rund-

funkorchester, Radio Synfony Orchestra Beograd; Red Note Ensemble, Edinburgh, Choo Choo Aero Big Band, Unternehmen Kobra, Ensemble Mambo Varèse. Seit 2001 Konzertreisen durch Europa mit dem Projekt *Neue Musik in alten Räumen*. Künstlerische Zusammenarbeit mit Allen Ginsberg, Mal Waldron, Fred Frith, Ernst Fuchs, Prof. Friedhelm Klein, Peter Brötzmann, Chris Karrer, Amon Düül II, Popol Vuh und Embryo.

KlangBüro #11+#12 *Prozesshaft entsteht das Werk vor Ort. Die Ergebnisse werden nach Aufnahmezeiten und Datum katalogisiert und in die Partitur eingearbeitet. Gesammelte Klang- und Partitur-Texturen werden miteinander verwoben. Die Klänge werden wie in einer Filmmusik kontrapunktisch mit der Partitur in Beziehung zueinander gesetzt. Es entsteht eine Partitur vor Ort, die durch Musiker aufgeführt werden kann mit der Klang-Spur, die aleatorisch in die Textur eingreift, oder als reine elektronische Musique Concrète mit Zuspierungen der Midipartitur. Komponiertes, Improvisiertes und Zufälliges kann aufeinander abgestimmt und einjustiert werden. Je nach Bedarf und Ort wird die Gewichtung auf eine oder zwei der drei Komponenten verstärkt oder vermindert. Der Komponist wird Musiker des Musikfestes einladen zu dem Klangereignis improvisatorische Statements einzubringen. An dieser Stelle werden die Akteure - der Komponist, die Musiker, Klang-erzeuger und Zuhörer - zu Qualitätsprüfern, die Musik zur Frage und die Komposition zur Evaluation kreativer Potentiale.*

Die Klangabgabe *geschieht durch Aufsprechen auf den mp3-Player. Jeder, ob Musiker oder Publikum, Teilnehmer oder zufällig Anwesender, kann einen Klang abgeben. Die Ergebnisse werden nach Aufnahmezeiten und Datum katalogisiert und in Echtzeit in die Partitur eingearbeitet. Gesammelte Klang- und Partitur-Texturen werden miteinander verwoben. Das KlangBüro ist deshalb eine temporäre Einrichtung im Foyer des Schwere Reiter mit Öffnungszeiten von 14:00 Uhr bis 19:30, zu denen Klänge gesammelt werden. Die Länge des Klangschnipsels soll auf 5-15 sec. beschränkt sein. Ausnahme sind Klänge mit atmosphärischem Charakter. Das Gesamtstück wird auf 10-12 Minuten beschränkt. Am Abend werden die gesammelten Klänge als Zuspierung zu einem Ensemble verwendet, das aus dem am Musikfest teilnehmenden Musikern zusammengestellt wird und das mit ad hoc komponierten Teilen und Improvisationen die Komposition KlangBüro #11+#12 aufführt.*

Dieter Trüstedt geboren 1939 in Berlin, Physiker und Künstler. Forschung auf dem Gebiet der Musik, des Klanges und des Lichtes. Performances auf internationalen Festivals (Darmstädter Ferienkurse, Pro musica nova Rundfunk Bremen, WDR Köln, Festival der IGNM in Helsinki und Stockholm u.a.).

Zusammenarbeit mit Yoshi Oida (Paris) u.a.; Interrogations (Paris, London, Berlin, Hamburg, Amsterdam, Rom, New York, L.A., Sao Paulo, Mexiko u.a.). Lehraufträge an der HdK Berlin, Universität Ulm, Musikhochschule München. Aufbau der Experimentellen Musik Universität Ulm und der Echtzeithalle München.

Pythagoras' Schmiede Musik für 5 Laptop-Spieler und eine Handelnde

Beispiel:

```
;
pyon 1 1 1 1 1 1 1 1;
pyv 10 11 12 13 14 15 16 17 10;
pypha 0 30 60 90 120 150 180 210;
pyff 60 60.75 61.5 62.25 63 63.75 64.5 65.25;
```

pyon bedeutet 8-kanaliges Spiel (wenn 8 unabhängige Lautsprecher zur Verfügung stehen), *pyv* bedeutet 8 Zeit-Ströme (hier - 8 Zeit-Dimensionen jeweils weitere 10 Prozent schneller als die Grunddimension), *pypha* bedeutet 8 verschiedene Phasen (jeweils 30 msec später als der vorhergehende Zeit-Strom und *pyff* bedeutet 8 Midi-Zahlen (hier - Dreiviertel-Halbtöne, also jeweils 75 cent höher als der vorhergehende Ton).

Die Lust an solchen mehrfachen Zeit-Strömen ist vielleicht von Natur-Wissenschaftlern nachvollziehbar, aber auch diese arbeiten lieber mit einem einzigen Zeit-Strom - so wie in der gewohnten Musik. Die Natur selbst liebt jedoch in ihren Phänomenen viele Zeit-Dimensionen gleichzeitig: das Feuer, die Schneeflocken, die Brandung, das Farbspektrum des Lichts durch die Brechung im Prisma, das Zirpen der Zikaden, die Oberfläche eines Flusses etc.

Die verwendeten Klänge sind reine Sinus-Schwingungen und weißes bzw. gefiltertes Rauschen. Die Klangformen sind einfache Ein- und Ausschwingvorgänge. Die Melodien und Rhythmen sind unmittelbare Ergebnisse der beschriebenen mehrfachen Zeit-Ströme, der mikrotonalen Ton-Folgen und der Phasen-Differenzen.

Das Helmholtz-Ensemble arbeitet zur Zeit mit solchen Prozessen - mehrere Spieler gleichzeitig - jeder zusätzlich mit seiner Eigen-Zeit des Handelns - gesteuert durch das Hören auf das Spiel der anderen. Jeder Spieler hat dasselbe und selbstentworfene Programm *pytsch* auf seinem Laptop. Als Botschafterin unserer allein hörbaren Musik dient die Sichtbarkeit der Handelnden auf der Bühne.

Julia Schölzel Viel Klavier, viel Musik, viel Neugier.

Studierte in München, Kiew und Karlsruhe. Medienpreis 2000 des Landes Baden-Württemberg für das Hörspiel *Wenn das f stirbt*. Macht viel Radio und Neue Musik, Musiktheater und Hörspiele. 2008 Stipendiatin an der Cité Internationale de Paris, 2009 Studienaufenthalt in Paris. Jetzt München.

Viel Klavier, viel Musik, viel Neugier.

Stich Entstanden für die Cage-Stunde 2012 im BR habe ich 32 Spielkarten analog zum bayerischen Schafkopfspiel komponiert. Jede Karte hat eine eigene Klangfarbe sowie ein wiedererkennbares Material, darunter 16 Trümpfe. Die vier kartenspielenden Komponisten, mit je 8 Karten ausgestattet, folgen den Schafkopffregeln. Wird eine Karte gelegt, muß der möglichst unparteiische Pianist deren musikalisches Material augenblicklich spielen und der Komponist zeitgleich die Klangfarbe z.T. durch Präparierung erzeugen. Bis der nächste Komponist seine Karte legt, wiederholt der Pianist das Material. Macht ein Komponist einen Stich, darf er eine Präparierung seiner Wahl aus dem Flügelinnern entfernen oder hinzufügen. Von Stich zu Stich verändert so der Flügel seine Klangfarbe. Das Stück entsteht mit jeder Karte, verlängert sich durch Nachdenken der Kartenspieler, verkürzt sich durch schnelles Legen. Mit dem letzten Stich klingt die Musik aus. Stich spielt zeitgleich

mit der Entscheidungshoheit von Komponisten sowie der Deutungshoheit des Interpreten. Die Schafkopfregele binden alle Spieler, allerdings können die Komponisten zugunsten persönlicher ästhetischer Erwägungen unkontrollierbar die Regeln brechen und das Stück bzw. das Spiel manipulieren. Daraus entwickelt sich das Dilemma: gewinnt der, der die meisten Stiche macht oder ist das gemeinsam „erspielte“ Stück, sind die Klangereignisse bereits der Gewinn?

Minas Borboudakis s. S. 13

Christoph Reiserer s. S. 12

Tom Sora 1956 in Bukarest geboren, studierte Musiktheorie an den Musikhochschulen Bukarest und Stuttgart und Orgel an der Musikhochschule München. (Er ist 1981 nach München ausgereist. 1996 - 1999 wohnte er in Paris. Seitdem wohnt er wieder in München.) Zwischen 1990 und 2001 war er als bildender Künstler tätig und stellte seine Werke in mehreren Einzel- und Gruppenausstellungen in und um München und in Köln aus. Gleichzeitig betätigte er sich als musikalischer Berater des Theaters Pathos-Transport in München. Er hat als Pianist an zahlreichen Produktionen dieses Theaters in München, sowie an mehreren Tournéeen in Deutschland, Polen und Rumänien teilgenommen. Sora komponiert seit 1993. Äusserlicher Auslöser dazu oder Katalysator war sein Studium der Musiktheorie in Stuttgart, an einer der Moderne verpflichteten Hochschule (H. Lachenmann, E. Karkoschka). Parallel und komplementär zur Komposition begann er in den Bereichen Musiktheorie, Ästhetik und Politikwissenschaft als Forscher aktiv zu werden. Diese wissenschaftlichen Betätigungsfelder führten 2004 zu seiner Promotion in Ästhetik und Kunstwissenschaften an der Universität Paris I. 2001 erhielt er das Stipendium der Stadt München für die Komposition „Gesetz und Freiheit“, 2007 den Förderpreis der Stadt München für Komposition. 2008 hatte er ein Arbeitsstipendium am Experimental-Studio für akustische Kunst Freiburg.

Stefan Blum studierte an der Musikhochschule München und ist seither als Solist, Kammer- und Orchestermusiker tätig. Er wurde als Solist von mehreren Orchestern und Ensembles eingeladen, darunter das Klangforum Wien, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und das WDR Sinfonieorchester. Als Kammermusiker im ensemble trio-Log München arbeitet er mit namhaften Komponisten der Neuen Musik zusammen, deren Werke er auf führenden Festivals uraufführte. Erfolgreiche Engagements führten zu wiederholten Einladungen zu den Salzburger Festspielen, zum Steirischen Herbst Graz, dem Ultraschall Festival Berlin, zu Frankfurt Feste, Wien Modern, Rheingau-Musikfestival, Begegnungen Prag, Donaueschinger Musiktage, Festival de piano de la Roque d'Antheron, Festival für Kammermusik Chelyabinsk, Kissinger Sommer. Er ist regelmäßiger Gast im Ensemble der MusikFabrik NRW. Es entstanden Aufnahmen für den Bayerischen Rundfunk, Hessischen Rundfunk, Deutschlandfunk, Radio Bremen, Südwestfunk Baden Baden und den Österreichischen Rundfunk, sowie Einspielungen bei Sony Classics, Wergo und Deutsche Grammophon. Tournéeen führten ihn nach Japan, China, Südamerika, USA, Russland und in viele Länder Europas.

Limpe Fuchs Seit Jahrzehnten gehört Limpe Fuchs zu den phantasievollsten Klangkünstlerinnen der internationalen experimentellen Musikszene. Die professionelle Perkussioni-

stin verfügt über eine selten wache Sensibilität für prozessuale und überraschende Interaktionen und spontane Klanggeräuschentfaltungen. (Helmut Rohm)

www.limpefuchs.de

Peter Holzapfel studierte klassische Posaune am Richard-Strauss-Konservatorium in München, spielt als Posaunist in Ensembles und Bands unterschiedlichster Stilrichtungen, von Orchester über Jazz, Funk bis Salsa, sowie als Gitarrist in Rock- und Freebands. Er war Gründungsmitglied des Münchner Ensembles *piano possibile* und beschäftigt sich intensiv mit freier Improvisation. Er komponiert Musiken für Dokumentarfilme und Radio-features und produziert als Mitglied eines Komponistenteams Soundtracks für Kino- und Fernsehfilme sowie Theatermusiken.

Michael Ross ist Freelancer und machte seine Querflötenausbildung in Klassik und Jazz. Er gründete ein eigenes Quartett und ist in verschiedenen Formationen bis zum Quintett und auch solistisch unterwegs. Immer mehr interessiert ihn auch die freie Improvisation in Zusammenarbeit mit Limpe Fuchs. Seit 30 Jahren im pädagogischen und therapeutischen Bereich tätig.

Seit geraumer Zeit arbeiten die 3 Musiker immer wieder in avancierten Projekten zusammen, z.B. für den youtube-Videoclip „out of peterskirchen“ und Michael Ross solo.

Laura Konjetzky Die Pianistin und Komponistin Laura Konjetzky wurde 1977 in München geboren. Sie studierte Klavier am Mozarteum Salzburg bei Christoph Lieske und an der Universität der Künste Berlin. Es folgte ein Studium der freien Improvisation an der Musikhochschule Basel bei Walter Fähndrich. Als Pianistin spielte sie zahlreiche Solowerke für den Bayerischen Rundfunk ein (Prokofieff, Schulhoff, Ustwolskaja) und konzertiert solistisch und kammermusikalisch in den Bereichen der Klassik, Neue Musik und Improvisation. Laura Konjetzky arbeitete unter anderem mit dem Ensemble Resonanz, dem Ensemble Zeitsprung und dem Münchner Kammerorchester zusammen und war bei den Salzburger Festspielen, beim A·DEvantgarde Festival, Jazz And More Festival Sibiu/Rumänien, der Tanzwerkstatt Europa, den Festspielen Europäische Wochen Passau und in der Bayerischen Akademie der Schönen Künste engagiert.

Im Zentrum ihres kompositorischen Schaffens steht das Klavier. Sie beschäftigte sich intensiv mit neuen Klängen in und mit dem Flügel und der Erweiterung des Klavierspiels um neue Elemente, wie z.B. strukturiert-gesprochene Sprache oder perkussive Zusatzinstrumente. Als zwei ihrer zentralen Werke sind ihr Trio *schatten im traum* für Klavier, Violoncello und Schlagzeug (2010), sowie das 60-minütige Werk *Verklingender Lack*, eine Komposition in Fotoprojektionen für Klavier solo, Zuspilung und Zusatzinstrumente (2013) zu nennen. Außerdem schrieb sie Tanz- und Theatermusiken, unter anderem für das Bayerische Staatsschauspiel, das schauspielFrankfurt, sowie die compagnie Anna Konjetzky.

Für ihr Schaffen wurde Laura Konjetzky mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, so dem Leonhard-und-Ida-Wolf-Gedächtnispreis für Musik der Landeshauptstadt München (2002), dem Bayerischen Kunstförderpreis (2006) und dem Musikstipendium der Landeshauptstadt München (2010). 2010/2011 war sie Stipendiatin im Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia Bamberg. 2011/2012 erhielt sie vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst ein Stipendium für einen sechsmonatigen Studienaufenthalt in der Cité Internationale des Arts Paris.

www.laurakonjetzky.com

Nocturne 2 für Klavier Solo und sprechenden Pianisten, 2011; Text: Laura Konjetzky *Mein zweites Nocturne, für einen sprechenden Pianisten, basiert auf einem Gedicht von mir und widmet sich dem Klavierklang in Verbindung mit Sprache in einer nächtlichen Akustik und Atmosphäre.*

Hans Wolf Geboren 1958 in Braunschweig. Erster Klavierunterricht im Alter von fünf Jahren. Klavierstudium und Meisterklasse an der Musikhochschule Freiburg i.Br. bei Edith Picht-Axenfeld (1976-1981). Aufbaustudium an der Musikhochschule München (1990-1995) mit den Schwerpunkten Musiktheorie (Kühn, Enjott Schneider), zeitgenössische Musik (v. Bose, Dibelius, Gruber), Liedbegleitung (Mauser). Studium in Improvisation, Jazz und Arrangement am Konservatorium (Th. Zoller) und Freien Musikzentrum in München. Diplomarbeit 1995 über Improvisationsunterricht mit eigenen Klavierschülern. Teilweise parallel dazu Medizinstudium (1977-1985) in Freiburg und München, mit längeren Studienaufenthalten in den USA (Philadelphia) und Dänemark (Kopenhagen). Berufstätigkeit als Stabsarzt (in Stade, 1986) und in der Hirnforschung (Neuroendokrinologie in Ulm, 1987).

Seit 1990 wieder ganz der Musik zugewandt, sind sein Repertoire und seine musikalischen Aktivitäten breit gefächert:

Soloprogramme: Alle Epochen der klassischen Musik im Rahmen der Jour-fixe-Konzerte und der Sommersoireen in der Kaulbachvilla, unter dem Titel *Jazz meets Klassik* auch unter Einbeziehung von Eigenkompositionen, als kabarettistische Solo-Show, wie seit mehreren Jahren bei den Tagungen für Ganzheitsmedizin in Bad Herrenalb.

Neben traditionellem Klavierspiel mit all seinen Möglichkeiten gewannen für Hans Wolf in den letzten Jahren zunehmend die Gebiete der Improvisation, Komposition und des Musiktheaters an Bedeutung mit der Mitwirkung bei Werken von Dittrich, Redmann, Schedl und Christóbal Halffter. Uraufführungen eigener Kompositionen bei den Münchner Festivals für zeitgenössische Musik.

Hans Wolf ist Mitglied einiger Ensembles und konzertiert mit vielen Kollegen, z.B. G. Geisse, Limpe Fuchs, Dieter Trüstedt, Andreas Suttner, Sabine Rössert-Koje, Udo Schindler, Stephan Lanius. Zusammenarbeit mit den Regisseuren Javier Andrade und Martina Veh. Kompositionsaufträge für Theatermusik, Bigbands, Modeschauen, Kunst- und Literaturvertonungen. Engagements als Korrepetitor und Keyborder bei Opern- u. Musikalproduktionen.

12 min An den Ufern des Nichts

Etwas.1 - Nichts - Etwas.2

Das Etwas darstellen zu wollen ist unsinnig, es könnte ja die ganze Welt sein - und das Nichts darstellen zu wollen, ist in sich widersinnig. Wir können nur eine Art Imagination erzeugen - vielleicht nur ein Ende und einen Anfang von Etwas. Die Unermesslichkeit sowohl von Etwas als auch von Nichts kann allenfalls benannt werden.

Stellen wir uns ein Stück leeren Raum vor, irgendwo im Weltall, markiert zum Beispiel durch 8 GPS-Punkte, also keine Wände, kein Inhalt. Aus diesem Raum haben wir in unserer Vorstellung alle Atome, Moleküle und Elementarteilchen herausgepflückt. Dieser Raum ist dann immer noch nicht leer: Er ist durchsetzt von Lichtwellen und Kraftlinien - wir bekommen weder die Lichtwellen (oder Photonen) noch die Gravitationen aus diesem Raum heraus. Inspirierend ist zum Beispiel das Wissen, dass das Licht, die Photonenstrahlen, in diesem Raum uralt ist, viele Milliarden Jahre alt - ausgehend von weit entfernten Galaxien.

Diese Gedanken versuchen wir zu provozieren - durch mehrere Transformationen dieser Vorstellung: Es gibt die räumliche Vorstellung, die Vorstellung der Leere, die Umsetzung der Vorstellung-Eckpunkte in musikalische Werte, Begriffe und Formen. Das Klavier bildet den irdischen Bereich, das Anfaßbare, das Spielbare, vielleicht auch die traditionellen Muster in Form von festgelegten Tonhöhen, weiter entwickelt in unsere Zeit, in unser heutiges Erkennen und Verstehen. Die PureData-Musik verwendet reine Sinusschwingungen, auch die Schwingungen im weißen Rauschen - gefiltert zu neuen, akustischen Gebilden, zeitlich strukturiert - im Zusammenspiel mit der Musik des Klaviers.

Dieter Trüstedt s. S. 28

Udo Schindler Schwerpunkt: improvisierte und zeitgenössische Musik, Avantgarde-Jazz
Instrumente: Es-, B-, Bass- und Kontrabassklarinette, Sopran-, Tenor- und Baritonsaxophon, Flöte, Kornett (Akkordeon, Gitarre, Schlagzeug, Analogsynthesizer).

In den 70er Jahren im fränkischen Raum als Rock- und Rockjazzmusiker (Gitarre, Drums, ab 75 Saxofon und Flöte). Flötenstudium am Konservatorium Nürnberg und Architektur an der TU München, dann Schwerpunkt Architektentätigkeit. In den 90ern Hinwendung zur Neuen Musik (Gründung ARCH.ENSEMBLE) und zur improvisierten Musik (SCHINDLER.INTERFERENZ.3). Konzentration auf Klangforschungen am Instrument (Sopran- und Tenorsaxophon, Flöte); Theaterarbeit (auch eigene Projekte - Regie, Darsteller, Musiker und Komponist). In den letzten Jahren Intensivierung der Solo- und Duoprojekte als Option großen klanglichen Freiraums für Improvisation unter Einbeziehung der Klarinettenfamilie.

Auftritte auf Festivals Neuer Musik (musica viva, Klangaktionen.), Jazz, experimenteller Musik, Theater, Literatur; Stadt-, Gebäude-, Natur-Raumbespielungen mit Performances zur Hörbarmachung der 3. Dimension (individuelle Objekt-Klang-Untersuchungen mit Bewegung, Akustik).

Konzerte in Italien, Tschechien, Belgien, Österreich, Frankreich, Rumänien, Italien, Schweiz, Großbritannien. Kooperationen mit vielen Künstlern aus der Jazz- und Improvisationsszene.

Patrick Schimanski ist Regisseur, Komponist und Schlagzeuger und arbeitet in zahlreichen Projekten, insbesondere mit experimenteller Musik, wobei die Verbindung von virtuosem Schlagwerk, elektronischen Klängen und Text für seine Arbeit charakteristisch ist. Dabei ist dem Schlagzeug-Meisterschüler von Pierre Favre der Umgang mit Grooves und Beats und einer modernen Auffassung von Sound höchst vertraut. Er komponierte eine Vielzahl von Schauspielmusiken u.a. für Hans Neuenfels, Gil Mehmert oder Rene Pollesch, realisierte radiophone Projekte und arbeitete sowohl live als auch im Studio mit renommierten Musikern aus den Bereichen experimentelle Musik, Jazz und Pop, wie etwa Antonio Palesano oder Mathias Schaffhäuser. Daneben ist Patrick Schimanski als freischaffender Regisseur und musikalischer Leiter für zahlreiche Theaterproduktionen verantwortlich und war langjähriges Mitglied der künstlerischen Leitung des legendären Theaterlabors Bremen.

www.patrick-schimanski.de

48nord hat einen internationalen Ruf als Duo für elektroakustische Musik. Ulrich Müller und Siegfried Rössert erforschen konsequent den Grenzverlauf zwischen Komposition und Improvisation und dies stil- und genreüberschreitend. Dass Ulrich Müller und Siegfried

Rössert ursprünglich von der Rockmusik kommen und vom Brütismus eines Edgar Varèse inspiriert sind, ist ihren Arbeiten dabei stets anzumerken. So verbinden sie häufig Grooves und Loops mit intensiven Klangballungen und differenzierten Soundscapes.

48nord konzertieren international auf bedeutenden Festivals, wie *sounds like now* in New York/La Mama Theatre, dem Festival Controindicazioni, Rom, dem Festival Jazz em Agosto in Lissabon oder dem Symposium für improvisierte Musik Luzern u.v.a. Dabei spielten sie mit Musikern wie Jeff Parker, Bennie Maupin, Rich Laughlin, Lou Mallozzi, Charlotte Hug oder Guillermo Brown. Sie sind Mitglieder des George Lewis Oktetts *Sequel*, Mitbegründer des site specific Improvisationsensemble Munich Instant Orchestra, komponierten und realisierten eine Vielzahl von experimentellen Hörspielen und werden weltweit als Komponisten für zeitgenössische Ballettproduktionen engagiert.

www.48nord.de

...About Variations... *entstand als Reflex auf eine Version von John Cages Variations II, die 48nord und Patrick Schimanski 2012 erarbeitet haben. Das Klangmaterial ist dasselbe geblieben - z.T. computertransformierte Instrumentalklänge, Fieldrecordings und Textpassagen - wird nun aber in einer freieren Form in Zeitklammern angeordnet, die der ursprünglichen Version entnommen sind. Stille und Sparsamkeit kennzeichnen dieses knapp 12 minütige Stück, aber Vorsicht: „... silence can often be very loud“ (John Cage).*

Beitrittserklärung zur MGNM

Der Mitgliedsbeitrag beträgt Euro 41 / ermäßigt Euro 21 pro Jahr. Neue Mitglieder erhalten bei Eintritt die Satzung der Gesellschaft. Alle Mitglieder sind zur regen Teilnahme an der einmal jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung aufgerufen.

Sitz der Münchner Gesellschaft für Neue Musik (MGNM) e.V.:

c/o Dr. Nikolaus Brass
Sudetenstr. 4a
82296 Schöngeising

Bankverbindung:
Kto.-Nr. 908 10 66 44
Stadtsparkasse München
BLZ: 701 500 00

_____ Senden Sie mir die Satzung der MGNM.

_____ Ich möchte Mitglied der MGNM werden.

_____ Ich überweise den Mitgliedsbeitrag von Euro 41 / 21 auf das Konto der MGNM
Hiermit ermächtige ich die MGNM e.V., den Mitgliedbeitrag von Euro 41 / 21
_____ jährlich von meinem Konto abzubuchen.

Kto: _____

BLZ: _____

Institut: _____

Name: _____

Straße: _____

Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Datum / Unterschrift:

Wir danken für die Förderung dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

Ein Konzert in Kooperation mit

schwere reiter
tanz | theater | musik